

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Ortsgirokasse der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbebank, Bankhaus Eichborn & Co., Communalständische Bank.



Wochenblatt

Fernsprecher 3

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 4,90, monatlich 1,65 M. frei Haus. Preis der einspaltigen Zeitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 30 Pf., von auswärts 35 Pf., Vermietungen, Stellengejüche 25 Pf., Stellameteil 1 M.

Die Entlarvung der Friedenshinderer.

Entschlüsse des Reichsministers Erzberger.

Eine stürmische Sitzung der Nationalversammlung.

Weimar, 25. Juli. (WTB.) Die Nachmittagssitzung der Nationalversammlung brachte den Höhepunkt der politischen Aussprache. Der Abgeordnete Graefe von der deutschnationalen Volkspartei zog gleich bei Beginn seiner Aussführungen ganz scharf gegen die Revolution zu Felde, die er für diesen Frieden und alle daraus entstehenden Lasten verantwortlich mache. Besondere Spizien enthielten seine Ausführungen gegen den Reichsfinanzminister Erzberger, der in seiner bekannten polemischen Schlagfertigkeit die Unterstellungen des Abgeordneten Graefe aufs schärfste zurückwies und hervorhob, daß es gerade die Militärpartei und die ihr nahestehenden konservativen Kreise gewesen seien, die dieses Unglück verschuldet hätten. Reichsminister Erzberger wies im Laufe seiner groß angelegten Rede altenmäßig nach, daß während des Krieges verschiedene Friedensangebote von der damaligen Regierung glatt abgelehnt worden sind, und löst mit diesen Entschlüsse große Bewegung im ganzen Hause aus, die sich zu lebhaften Kundgebungen gegen die Rechte stießerte. Stürmischer Beifall, der sich auch auf die Tribünen fortsetzte, erscholl, als Reichsminister Erzberger am Schluß seiner Aussführungen der Rechten zurief: Sie werden die Schuld nicht los, weder vor uns, noch vor der Geschichte, noch vor Ihrem eigenen Gewissen.

Das Echo der Presse.

Berlin, 26. Juli. (Sig. Drahts.) Sämtliche Berliner Morgenzeitungen beschäftigen sich eingehend mit den Entschlüssen des Reichsministers Erzberger in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung. Die Blätter der Sozialdemokratie, der Deutschen demokratischen Partei und des Zentrums stellen sich entschieden auf die Seite Erzbergers und betonen übereinstimmend, daß die Deutschenationalen eine schwere Niederlage erlitten haben, die dem Volke endgültig die Augen darüber öffne, daß es die Konservativen und Altdutschen gewesen sind, die Deutschlands jekiges Unglück verschuldet haben.

Die "Germania", das führende Organ der Zentrumspartei, schreibt: Die gestrigen Aussführungen des Ministers Erzberger haben weit über die persönliche Abwehr gewaltige Bedeutung. Sie werden und müssen das größte Aussehen in allen Kreisen des deutschen Volkes hervorrufen. Die Zeitung spricht von einer moralischen Hinrichtung der Friedenshinderer und sagt, Erzbergers Material war so zwingend und niederschmetternd, daß der Ankläger Richter und Hinrichter zugleich wurde. Er hat nicht mehr und nicht weniger getan als nachgewiesen, daß im August 1917 der Reichsanziger Michaelis den Frieden verhindert hat aus Angst vor der damals allmächtigen Battenberger Partei und aus Mangel an Mut gegenüber dem Diktator Ludendorff.

Die demokratische "Morgenpost" urteilt: Auch wer trost der Anerkennung seiner temperamentvollen Redelust dem Minister zurückhaltend gegenübersteht und seine geschichtliche Rolle anders zu beurteilen geneigt ist als er selbst, müsse anerkennen, daß die Deutschenationalen eine schwere politische Niederlage erlitten haben.

Das "Berliner Tageblatt" meint, Erzberger habe

nicht auf alle Anklagen geantwortet, die in der letzten Zeit gegen ihn erhoben worden sind, aber er wußte sehr geschickt von der Anklagebank zurücktretend selbst die Rolle des Anklägers zu übernehmen. Man müsse ihm dankbar sein, daß er mit dieser Sachlichkeit in das Wespennest hineingegangen und eine Bewegung im Reime erstickt habe, die unabsehbare Folgen haben könnte.

Die "Vossische Zeitung" schreibt über den Sieg Erzbergers über die Deutschenationalen in dem selben Sinne wie die vorgenannten Blätter. Auch der den rechtsstehenden Kreisen nachstehende "Volksanzeiger" sagt, es müsse anerkannt werden, daß die Rede Erzbergers außerst geschickt war und große Wirkung hatte.

Das Parteiblatt der Mehrheitssozialisten, der "Vorwärts", begrüßt die Entlarvung der Aldeutschen und sagt: Hier liegt ein Fall vor, der unbedingt vor den zu schaffenden Strafsgerichten gehört.

Die konservativ-agrarische "Deutsche Tageszeitung" verhält sich ziemlich kleinlaut. Sie schreibt u. a.: Die berufenen Stellen, vor allem der damalige Reichsanziger Michaelis wie auch Herr von Kuhlmann, werden jetzt Veranlassung nehmen müssen, Klarheit zu schaffen, ob die Tatsachen so liegen, wie Herr Erzberger sie darstellt.

* * *

Deutsche Nationalversammlung.

66. Sitzung, Freitag, 25. Juli.

Das Haus beschäftigte sich zunächst mit verschiedenen kleinen Anträgen. Hierauf steht Präsident Fehrenbach mit, daß der Amtseausschuss folgenden Arbeitsplan

entwirft: Es soll versucht werden, heut und morgen in Vormittags- und Nachmittagssitzungen die politische Aussprache zu Ende zu führen. Gelingt dies, dann soll für Montag die Beamteninterpellation zur Beratung gestellt werden. Für den Dienstag und die folgenden Tage ist in Vormittags- und Nachmittagssitzungen die dritte Lesung der Verfassung in Aussicht genommen. Dann soll etwa vom 1. bis 5.

August für das Plenum eine kleine Pause eintreten. Vom 5. August an würden dann in erster Lesung die großen Steuervorlagen zur Beratung kommen.

Dann werden wir versuchen, in der Zwischenzeit verhandlungstreif gewordene kleine Steuervorlagen zu erledigen. Es kann das bis zum 10. August, auch noch später dauern. Dann würden wir für das Plenum eine Ferienpause von etwa einem Monat und für die Steuerausschüsse eine kleine Pause von etwa 8 Tagen eintreten lassen.

Nach der kleinen Pause würden wir etwa für Mitte August den Umzug der Steuertkommissionen nach Berlin vorschlagen, einmal

im Interesse der Förderung der sachlichen Verhandlungen und dann wegen der großen Kosten, die uns

hier in Weimar erwachsen. Also wir schlagen Ihnen vor, daß die Ausschüsse nach ihrer kurzen achtägigen

Pause in Berlin ihre Arbeit fortsetzen, und daß das Plenum etwa am 15. September in Berlin tagen wird.

Ich nehme an, daß bis dahin die Steuervorlagen in den Ausschüssen vorbereitet sind.

In der Zwischenzeit wird auch der Staat zur Vorlegung kommen und es würde das eine Arbeitszeit bis in den Oktober hinein bedeuten. Ich weiß, daß das eine außertordentliche Zumutung ist

und viel an Ausdauer und Arbeitskraft bedeuten.

Ich möchte auch namentlich gegenüber örtlichen Redakteuren draußen im Lande der Nationalversammlung

das Zeugnis aussstellen, daß sie, wie jetzt ein Plenum,

in fortgesetzter Arbeit sich betätigt hat, in unendlicher Ausdauer, Arbeitslust und Arbeitsstreite.

Es ist sehr zu bedauern, daß die zahlreichen Steuerausschüsse sich in diesem Sommer mit einer so kurzen Ferienzeit werden begnügen müssen, aber die Gesamtlage des Reiches, namentlich seine finanzielle Lage, fordert es dringend, daß Sie diesen Arbeits-

plan auf 3½ Uhr nachmittags vertagt wird. In der Nachmittagssitzung unternimmt Abg. von Graefe (Dietrichsau) einen

Bericht gegen die Reichsregierung.

Er führt u. a. folgendes aus: Die jetzige Regierung unterscheidet sich von ihrer unmittelbaren Vorgängerin nur dadurch, daß ein Teil der alten Mitarbeiter ausgeschieden wurde. Die übrig gebliebenen aber tragen noch die gleichen Kappe. Die Ministerreden haben das nur bestätigt. Charakteristisch erscheint mir das Bekennnis des Ministerpräsidenten. Ich verzichtete darauf, die Ergründungen der letzten 8 Monate aufzuzählen. Herr Bauer, war das die stolze Geiste des Bewußtheins? Oder Vorsicht und Rücksicht auf denjenigen Kollegen, der im Ministerium die eigentliche führende Stellung hat? (Große Unruhe links.) War der Weg, auf dem Sie die Monarchie stürzten, der Wille der Mehrheit des deutschen Volkes? (Widerspruch und Unruhe links.) Das Wahlresultat gibt Ihnen kein Recht dazu. Den Wahlausmodus haben Sie sich aus eigener Machtwollkommenheit der Revolution so geschaufen können, wie es Ihnen günstig schien. Haben Sie aber eine Mehrheit in diesem Hause erzielt? Der sozialdemokratische Parteiführer Heilmann hat wenige Tage vor der Revolution ausdrücklich erklärt, er bestände nicht auf der Verabschiedung des Monarchen, weil die Mehrheit des deutschen Volkes nicht republikanisch, sondern monarchisch gewonnen sei. (Große Unruhe links.) Dieses Bekennnis aus dem Munde eines Parteiführers beweist, daß die Berufung auf die Mehrheit des Hauses ein Trugschluß ist. Unendlich viele haben lediglich zur Befriedigung ihrer politischen Machtgelüste die niedergedrückte Stimmung des deutschen Volkes missbraucht. Aahnliche Versuche in den Vätern unserer Freunde wurden dadurch unterdrückt, daß der englische

Admiral Beatty 200 Matrosen erschossen ließ und Clemenceau die Meuterer in den Regimentsnachrichten auf die Wand stellten ließ. Es ist ein tragisches Geschick für unser armes Volk, daß die verbrecherische Illusionspolitik bei uns nicht auf diesem Wege bestätigt wurde. Der Redner polemisiert lebhaft gegen die Sozialdemokraten, die durch ihre Wühlarbeit die Armee zerstört hätten. Die Zerstörung unseres Heeres habe keinen Zusammenbruch herbeigeführt. (Verminderter Widerspruch bei den Soz.) Die Revolution habe den letzten Stoß gegeben. Erst durch die Vernichtung der Situation kam die Kapitulation. (Widerspruch des Ministers Erzberger.) So geschah die große weigereichliche Lüge, daß man damals die Kapitulation dem deutschen Volle als einen Waffenstillstand präsentierte. (Sehr richtig! rechts.) Eine ehrliche Demokratie hätte unserem Volle die Entscheidung überlassen, anstatt ihm das Chancenspiel des Waffenstillstandes vorzumachen (heftig auf den Tisch schlagend). Herr Erzberger hat als erster das gemacht. Diejenigen, die dem Volle Frieden und Brot versprochen, stehen jetzt vor der Pleite ihrer Politik. Uns sozialdemokratischem Munde haben wir am 12. Mai gehört, daß unsere Arbeiter ihre Waffen am 5. November 1918 nicht niedergelegt hätten, wenn sie diesen Frieden vorausgeahnt haben würden. Das ist ein völliges Auferkennnis des Wäßlingens der Illusionspolitik. Nun wird in einer offiziellen sozialdemokratischen Parteikundgebung ausgeführt, wir verdanken diesen traurigsten Frieden der Weltgeschichte den Altdutschen, die bis zum 9. November die Politik geführt hatten. Ebert ist darüber ganz anderer Auffassung gewesen. Er hat in den ersten Tagen der Revolution ausgesagt, daß die Sozialdemokratie schon alle Macht gehabt hätte, ehe die Vertreter der alten Herrscherregalität sie den Sozialdemokraten übertragen hätten. (Große Unruhe bei

der Soz.) Der Redner führt eine Anzahl ähnlicher sozialdemokratischer Ausserungen an, darunter auch Worte Scheidemanns auf dem Würzburger Parteitag 1917. Jetzt sollen die Alldutschen die Träger der Politik vor dem 9. November gewesen sein? Das heißt Sand in die Augen des deutschen Volkes streuen. (Beifall rechts und Widerspruch links.) Einer der schlimmsten Annexionisten war Erzberger. Der Redner legt das Annexions-Programm Erzbergers aus dem September 1914 unter ständigen Widersprüchslösungen der Linken und Zustimmungsausserungen der Rechten im einzelnen dar, und fährt fort: Der Urheber dieser Annexionsforderungen, das waren doch Sie (aus den Minister weisend). Reichsminister Erzberger: Ich werde Ihnen schon antworten. O ja, ich kenne das schon. So sehe ich die Annexionisten aus, die sie uns jetzt auf einmal in die Schuhe schieben wollen. (Langanhaltende lärmische Heiterkeit.) Der Redner stellt nunmehr dem Annexionsprogramm Erzbergers die Friedensvorschläge der Obersten Heeresleitung aus dem Dezember 1916 gegenüber. Ich bin überzeugt, daß es der Geschicklichkeit und Gewandtheit Erzbergers gelingen wird, durch irgendwelche Enthüllungen sich hier im Hause eine beglückte Atmosphäre zu schaffen. (Andauernde Unruhe links.) Auf die Enthüllungen des Großen Wedel, die wirkliche Enthüllungen sind, will ich vor der Antwort Erzbergers nicht eingehen, ich holte aber den Nachweis für erbracht, daß der Minister ihm bekannt gewordene Geheimnisse in einer so schwer schädigenden Weise für das deutsche Volk verwendet hat, daß er unmöglich noch Vertrauen finden kann. (Lebhafte Beifall rechts.) Wenn er auch nicht im feindlichen Solde gehandelt hat, so hat er doch so gehandelt, als ob er im feindlichen Solde standen hätte. (Langanhaltende Unterbrechungen. Ein Teil des Zentrums ruft fortgesetzt: „Psui!“) Redner erklärt, daß

die Deutschnationalen sich zur Beteiligung an einer Regierung bereit erklärt

haben. (Minister Giesberts: „Nicht wahr!“) Ehe Sie sagen, nicht wahr, hören Sie erst meine Ausführungen an. Es liegt ein offizieller Fraktionsbeschluß vor, daß mein Partei sich unter der Voraussetzung einer tragfähigen Mehrheit an einer Regierung beteiligen wolle. (Andauernde „Aha“-Rufe links.) Diesen Fraktionsbeschluß dürfen Sie nicht mehr anzweifeln. (Lebhafte Widerspruch im Zentrum und andauernde große Unruhe und Zwischenrufe.)

(Präsident Gehrenbach weist beruhigend darauf hin, daß im Verlaufe der Aussprache ja noch Gelegenheit sein werde, zu den Ausführungen des Redners Stellung zu nehmen.)

Redner bestreitet, daß die Deutschnationalen an Mitglieder des Zentrums herangetreten seien, um sie für die Zustimmung zu den Friedensbedingungen zu gewinnen. Das ist völlig unrichtig. Es ist uns bitterer Ernst gewesen, in der Nationalversammlung eine Mehrheit gegen die Unterzeichnung zusammenzubringen. Für die belgische Bevölkerung haben auch wir Mitteldiagramm (Gesichter und Zitate „Heuchler“ bei den Soz.) aber für den belgischen Staat nicht. Wie die ärztere, so ist auch die innere Politik der Revolutionsregierung völlig zusammengebrochen. Das abgedroschne Wort „Freie Wahl dem Tüchtigen“ hat sich schon lange verwandelt in das Wort „Freie Wahl dem Gesinnungstüchtigen, ran an die Kutterkrippe.“ (Große Unruhe und Lärm bei den Soz. Beifall rechts.) Man kann es unserer Gedanken, pflichtgelehrten Bevölkerung nicht verdenken, daß sie das nicht länger ansehen will und auch mit dem Gedanken eines Streites zu spielen anfängt. Jetzt kommt man mit einer Steuerpolitik, die einfach eine Vermögensvorfikation bedeutet. Tropfend wird man um den Staatshaushalt nicht herumkommen. Überall totale Auflösung, jede Ordnung, jede wirtschaftliche Brüderlichkeit hat ausgehört. Wir wollen daher der Regierung unserer Münzentrauen in aller Form aussprechen. Die Mehrheit des Hauses kann uns einen Augenblick von fruchtbarer Arbeit zurückdrängen, aber nach dem Wort des Dichters ist es ein Genuss, einer Minderheit anzugehören, die die Wahrheit vertritt. (In dem heraus einsetzenden Lärm gehen die mit erhöhter Stimme gesprochenen Schlusssätze des Redners verloren.)

Reichsminister Erzberger:

Ist das alles? Das ist die einzige Frage, die ich an den Vorräder zu richten habe. Wir nehmen den Kampf auf und wollen ihn gegen die Partei des Vorräders mit aller Entschiedenheit und Rücksichtslosigkeit führen im Interesse des deutschen Volkes. (Lebhafte Beifall links und im Zentrum.) Die Widerlehr der Deutschnationalen Elemente würde den politischen Ruin des deutschen Vaterlandes für alle Zukunft bedeuten. Wenn die acht Monate seit der Revolution nichts geleistet haben, so ist das die notwendige Folge dessen, was Sie (nach rechts) Ihrerseits geleistet haben. (Sohrt richtig!) Deutschland wurde Republik lediglich durch Ihre Schuld und eine ganz erhebliche Schuld trifft den Kaiser und die Bundesfürsten selbst. Das Deutsche Reich ist eine Republik und wird eine Republik bleiben trotz Graeze und allen anderen. Den Weltkrieg habe ich nie propagiert. Ich habe mich zuerst offen vor ihm zurückgezogen. Seitdem bin ich immer schamlos angegriffen worden. Ich habe seit 1906 zahlreiche Widerstände aufgedreht und bin seitdem der erklärte Liebling der Aldeutschen. Ich habe immer das Beste für das Vaterland getan und habe dafür gearbeitet. Ich wünsche, meine Gegner hätten ein so gutes Gewissen wie ich. Mit Ihnen, Herr Graeze, täusche ich nicht. (Zustimmung.) Deutschland hatte vier Jahre lang überhaupt keine politische Regierung, sondern eine militärische Diktatur.

Mehr als einmal waren Friedensverhandlungen möglich.

Jetzt haben wir nicht mehr zu schweigen. (Zwischenruf des Abg. Roestie.) Mindestens zweimal konnte ein ehrenvoller Frieden zustande kommen. (Hört hört!) (Zuruf: rechts.) Die Rechte mit dem Militär zusammen haben dies beide Male verhindert. (Große Bewegung.) Der Minister verliest unter fieberhafter Erregung des ganzen Hauses den Brief des

Grauen Erzern an Kaiser Karl.

Das Schreiben trägt das Datum des 12. April 1917 und lautet in seinen wesentlichen Punkten folgendermaßen:

Allergnädigster Herr! Wollen Euer Majestät mir gestatten, mit jener Offenheit, welche mir vom ersten Tage meiner Ernennung gestattet war, meine verantwortliche Meinung über die Situation entwickeln zu dürfen. Es ist wohl vollständig klar, daß unsere militärische Kraft ihrem Ende entgegengeht. Ich verweise bloß auf das zur Reige gehende Rohmaterial zur Munitionserzeugung, auf das vollständig erschöppte Menschenmaterial und vor allem die dumpe Verzweiflung aller Volkschichten. Wenn ich auch hoffe, daß es uns gelingen wird, noch die allernächsten Monate durchzuhalten, so bin ich klar darüber, daß im Spätsommer oder Herbst um jeden Preis Schluß gemacht werden muß. Die größte Wichtigkeit liegt zweifellos dabei auf dem Moment, die Friedensverhandlungen in einem Augenblick zu beginnen, in welchem unsere ersterbende Kraft den Feinden noch nicht zum vollen Bewußtsein gekommen ist. Rechtzeitig zu beginnen, ist von kardinaler Wichtigkeit.

Ich kann hier das Thema nicht beiseite lassen, auf welchem der Nachdruck meiner ganzen Argumentation liegt. Es ist dies die revolutionäre Gefahr, welche an dem Horizont ganz Europas aufsteigt und welche, von England gestützt, seine neuzeitliche Kampfszene darstellt. Dieser Krieg hat eine neue Ära der Weltgeschichte eröffnet. Die Welt ist nicht mehr dieselbe, wie sie noch vor drei Jahren war. Euer Majestät sind die geheimen Berichte der Statthalter bekannt. Zwei Sachen sind klar. Auf unsere Sowen wirkt die russische Revolution stärker als auf die Reichsdeutschen, und die Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges ist weitaus größer für den Monarchen, dessen Land nur durch das Band der Dynastie vereinigt wird, als für die, wo das Volk selbst für seine nationale Selbständigkeit kämpft.

Der Druck, der auf der Bevölkerung lastet, hat einen Grad angenommen, der einfach unerträglich ist. Treten ernste Unruhen bei uns oder in Deutschland zutage, so ist es unmöglich, ein solches Faktum vor dem Auslande zu verheimlichen, und in diesem Augenblick sind auch alle weiteren Bemühungen, den Frieden zu erreichen, erfolglos geworden. Ich glaube nicht, daß die interne Situation in Deutschland wesentlich anders steht als hier. Ich bin festgestellt durch durchdrungen, daß, wenn Deutschland versuchen sollte, eine weitere Winterkampagne zu führen, sich im Innern des Reiches ebenfalls Unruhen ergeben werden, welche mir ärger erscheinen als ein von den Monarchen geschlossener schlechter Friede.

Die amerikanische Kriegserklärung hat zweifellos die Situation wesentlich verschärft. Es mag ja sein, daß Monate vergehen werden, bevor Amerika nennenswerte Kräfte auf den Kriegsschauplatz werfen kann. Aber das moralische Moment, das Moment, daß die Entente neue träftige Hilfe erhofft, verschobt die Situation zu unserer Ungunsten, weil unsere Feinde bedeutend mehr Zeit vor sich haben als wir und länger warten können, als wir dies leider imstande sind. Welchen Fortgang die russischen Ereignisse nehmen werden, kann heute noch nicht gesagt werden. Ich hoffe, und dies ist der eigentliche Ausgangspunkt meiner ganzen Argumentation, daß Russland seine Stütze für lange Zeit, vielleicht für immer verloren hat und daß dieses wichtige Moment ausgenutzt werden kann. Wir müssen, bevor Amerika das militärische Bild neuerdings zu unseren Ungunsten verschiebt, einen weitergehenden detaillierten Friedensvorschlag machen und uns nicht davor scheuen, eventuell große, schwere Opfer zu bringen.

Man sieht in Deutschland große Hoffnungen auf den U-Bootkrieg. Ich halte diese Hoffnungen für trügerisch. Ich konstatiere, daß der von den Deutschen favorisierte und vorausgegagte Erfolg nicht eingetreten ist. Eure Majestät werden sich erinnern, daß uns Admiral von Hindenburg bei seiner letzten Ansprache in Wien positiv vorausgesagt hat, der verschärfte U-Bootkrieg werde binnen sechs Monaten England matt setzen. Eure Majestät werden sich erinnern, wie wir alle diese Voraussetzungen bestätigt haben, weil der erwartete Erfolg durch den voransichtlichen Eintritt Amerikas in den Krieg paralysiert werden durfte. Es sind heute 2½ Monate seit dem Beginn des U-Bootkrieges vergangen, und an einen Niederbruch dieses gewaltigen unserer Gegner ist auch nicht einmal zu denken. Vielleicht wird England in einigen Monaten sich die Rechnung stellen, ob es klug und vernünftig sei, diesen Krieg weiter zu führen.

Euer Majestät haben mich gleichzeitig beauftragt, den verbündeten Staatsmännern des Deutschen Reiches zu sagen, daß wir am Ende unserer Kräfte sind und daß Deutschland über den Spätsommer hinaus nicht mehr auf uns rechnen könne. Ich habe diese Befehle ausgeführt. Den deutschen Staatsmännern haben wir keinen Zweifel darüber gelassen, daß auch für Deutschland eine weitere Winterkampagne ein Ding der Unmöglichkeit sei. Wir können noch einige Wochen warten und versuchen, ob sich Möglichkeiten ergeben, mit Paris oder Petersburg zu sprechen. Gelingt dies

nicht, dann müssen wir noch rechtzeitig unsere letzte Karte ausspielen und die äußersten Propositionen machen.

Gott und Ihren Völkern aber sind es Euer Majestät schuldig, alles zu verüben, um die Katastrophen des Zusammenbruchs der Monarchie zu verhindern. Vor Gott und Ihren Völkern haben Euer Majestät die heilige Pflicht, das dynastische Prinzip und Ihren Thron zu verteidigen mit allen Mitteln und bis zu Ihrem letzten Atemzug.

In tieferer Erörterung

Nach der Verlesung dieses Schreibens entschließt im Hause eine gewaltige Bewegung, die sich noch verstärkt, als Minister Erzberger einen amtlichen Bericht verliest, wonach Schwerindustrie unter Führung von Friedrich Krupp, der Gesellschaften Bergwerksgesellschaft, des Phönix, des Geheimrat Hugenberg, des Bürgermeisters Marx und anderer große Werke in Belgien zugunsten der großkapitalistischen Interessen Deutschlands erwerben wollten. Budendorff und Helfferich sind der Ansicht gewesen, daß man das deutsche Volk vor vollendete Tatsachen stellen müsse. Die Alten sind in belgische Hände geraten. Das war die geheime Politik hinter dem Rücken des deutschen Volkes. Warum wurde Graf Bernstorff nach seiner Rückkehr aus Washington wochenlang nicht zum Vortrag an der höchsten Stelle zugelassen? (Hört! Hört!) Das Friedenswerk Wilsons wurde sabotiert durch die Erklärung des U-Bootkrieges. Gegenüber dem Grafen Wedel halte ich aufrecht, daß ich in amtlicher Auftrage in Wien gewesen bin.

Weiterberatung: Sonnabend vormittag 10 Uhr.

Abbau der Zwangswirtschaft für Gummi und Textilien.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss der Nationalversammlung hat Donnerstag sehr wichtige Beschlüsse gefaßt. Es hat beschlossen, eine Regierungsverordnung zu erlassen, die Einfuhr von Gummi und Halbfabrikaten der Gummifabrik, sowie die Einfuhr von Gummisubstanzen freizugeben. Die Beschaffung des Rohgummis ist aufzugeben; sofern durch das Reichskaufministerium noch eine Bewirtschaftung von Gummierzeugnissen stattfindet, ist sie sofort abzubauen. Weiter bezieht sich der Ausschuss eingehend mit der Textilwirtschaft, besonders mit der Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Kleidern und Schuhen. Gummifabrik wurde die seitherige Miswirtschaft an diesem Gebiete verurteilt.

In besonderen wurden von den demokratischen Abgeordneten Herrmann (Württemberg) und Gothe in die Unbotmäßigkeit vieler militärischer Stellen gegenüber den Anordnungen der Zentralbehörden gerügt und auf die sehr bedenklichen Geschäftspraktiken der Reichstextil-A.-G. hingewiesen. Es wurde eine Entschließung des Zentrums, der Demokraten, der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei auf wichtige Fürsorgemaßnahmen zur Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Schuhwerk, Kleidern und Wäsche angenommen, wonach diese Waren zu herabgesetzten Preisen unter Mitwirkung der Reichsleiterläger und des Kleinhandels abgegeben werden sollen. Gleichzeitig wurde eine schnelle Ausschüttung der wichtig für die Notversorgung in Betracht kommenden Textilien gefordert. Außerdem soll die Einfuhr von Rohstoffen, von Halbfabrikaten (Garnen) der Textilindustrie sofort freigegeben werden. Der Abbau der Zwangswirtschaft für Textilindustrie soll mit dem Ziel ihrer Auflösung schließlich in die Wege geleitet werden. Angenommen wurde ein demokratischer Antrag, der die Regierung erfordert, die während des Krieges zwangswise oder durch die Verhältnisse stillgelegten Betrieben vorzugsweise mit Rohstoffen zu beliefern.

Schließlich wurde ein Antrag Herrmann (Württemberg) einstimmig angenommen, die Reichsregierung zu ersuchen, mit allen zu Gebote stehenden Maßnahmen dahin zu wirken, daß von den im Besitz von Militärbehörden (Bekleidungsämtern und anderen) befindlichen Ober- und Futterstoffen erhebliche Mengen den Großfachhändlern der Verbraucher und des Schneiderhandwerks, so wie dem Kleinhandel zur Verfügung gestellt werden, zweitens einen parlamentarischen Überwachungs-Ausschuss von sieben Mitgliedern einzusetzen, der die Ausgabe hat, die schlechtmäßig einzuleitende Liquidation der Reichstextil-A.-G. zu beaufsichtigen.

Die Beschlüsse des volkswirtschaftlichen Ausschusses haben deshalb besondere Bedeutung, weil sie unter Umständen, ohne daß das Plenum der Nationalversammlung besprochen wird, von der Regierung in Kraft gesetzt werden können. Wie es der Boss. Ing. zufolge heißt, beachtlichen allerdings die Sozialdemokraten, die vorsichtigen Beschlüsse noch vor das Plenum der Nationalversammlung zu bringen.

Bunte Chronik.

Mitterliche Tat eines deutschen Kriegsgefangenen.

Das britische Kriegsministerium macht folgende Mitteilung: Ein britisches Kriegsschiff zerbarst, konnte aber noch nach der Kutschifffahrt von Wiltshire gesteuert werden, wo deutsche Kriegsgefangene arbeiteten. Der Pilot hatte sich in das brennende Kutschifffahrzeug verstrickt und war draußen und dran, zu verbrennen. Einer der Kriegsgefangenen aus einem deutschen Reserve-Regiment eilte ihm zu Hilfe und befreite ihn mit eigener Lebensgefahr aus seiner Lage. Es wurde beschlossen, daß der Privater Brunk, so heißt er, aus der Gefangenschaft entlassen und mit freier Passage an seinen Bestimmungsort gebracht werden soll. Außerdem soll er eine Geldsumme und eine goldene Taschenuhr mit

Waldenburger Zeitung

Nr. 173.

Sonntag, den 27. Juli 1919

Zweites Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 26. Juli 1919.

Unsere Kriegsvermissten.

Kr. Ausnahmsweise ist nächsten Montag nachm. 4 Uhr an die Kriegsschreibstube im Stadtteil Altwasser geöffnet, und zwar wegen der Kriegsvermissten. Die Angehörigen von solchen leben in der peinlichsten Ungewissheit um das Schicksal ihrer Lieben. Vielsache Nachforschungen blieben ergebnislos. Bei der Rückkehr der Kriegsgefangenen ist die Möglichkeit gegeben, Auskunft über das Schicksal der Vermissten zu erhalten; dann die aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Kameraden bildeten doch die nächste Umgebung der Vermissten. Um von dieser Seite aus die einzige mögliche und verlässliche Auskunft zu erhalten, eventuell weitere Nachforschungen daraus zu unternehmen, dazu soll das demnächst erscheinende Handbuch der deutschen Kriegsvermissten bringen unter den alphabetisch geordneten Truppenteilen die genauen Angaben der Vermissten. Das Handbuch soll in großer Anzahl unentbehrlich an die Waffenstillstands- und Friedenskommission, internationale Friedensbüro in Bern, das Rote Kreuz, Militärvereine, Lefzirkel und Restaurants, sowie an die besonders für die Vermissten-Nachforschung in Frage kommenden Militär- und Zivilbehörden, an die Freiwilligen-Formationen und Truppenteile und an die Stellen, die mit Gefangenenslagern in Verbindung stehen oder die Angelegenheiten der zurückgekehrten oder zuerstkehrenden Kriegsgefangenen bearbeiten, gesandt werden, so dass jeder Kriegsteilnehmer Gelegenheit hat zum Einschauen desselben. Wer von den zurückkehrenden irgendwelche Nachrichten an den Verlag des Handbuchs sendet, erhält Auslagen, Porto usw. vergütet; für sichere Ergebnisse ist eine kleine Bezahlung in Aussicht gestellt. Die Gebühr zur Aufnahme in das Handbuch der deutschen Kriegsvermissten beträgt mit Porto 10,20 M. welcher Beitrag zum größten Teil für die bedeutenden Kosten beansprucht wird. Wer diesen Beitrag für den Vermissten anwenden kann und will, dem wird nächstes Montag — aber nur an diese Lage — Nachzügler bleiben unberücksichtigt, der Fragebogen ausgefüllt. Neben folgende Fragen muss Auskunft gegeben werden: Name und Familienname, Dienstgrad, genaue letzte Feldadresse, Alter und Wohnort des Vermissten, seit wann vermisst, wo vermisst, in Gefangenschaft geraten, bei welcher Schlacht gesangen, verwundet, letzte Nachricht des Vermissten von wo und wann?

* Ein gefährlicher Gauner. Zu ganz Schlesien sucht bereits seit Wochen ein abgesetzter Gauner sich seine Opfer in Familien Kriegsvermisster. Er führt sich ein als ausgetauschter Kriegsinvalid, der auf seinem Wege den Vermissten getroffen und von

ihm den Auftrag erhalten habe, die Angehörigen zu benachrichtigen. Er tut das mit erstaunlicher Ruhe und mit höchst vertrauenswürdigem Aussehen — kein Wunder, dass er mit solcher angeblichen Freudenbotschaft auf seine Kosten kommt! Der Gauner nennt sich jetzt Schroeder, nachdem er einer auch beschworenen Frau dieses Namens in Ober Stephansdorf entsprechende Ausweise entwendet hat. Bald will er aus Glatz, bald aus Bützow, Briesig, Ober Stephansdorf, Haynau oder Liegnitz sein. Der Bursche ist mittelgross, hat gesunde Farbe, späliches Kopfhaar und kurzen Schnurrbart. Er trägt Jackettanzug mit heller Hose, steifen schwarzen Hut und das Band des C. K. 2, vor allem aber hinkt er stark infolge Kriegsverletzung und tritt deshalb starken Schritt. Wir bitten, auf den gefährlichen Gauner zu achten und ihn festnehmen zu lassen.

* Programm zu dem am Sonntag den 27. Juli v. d. Z. vormittags von 11—12 Uhr, stattfindenden 14. Promenadenkonzert:

1. E. Wilde: "Glückauf-Marsch".
2. A. Adam: "Übertüre z. Oper: "Wenn ich König wär".
3. Rich. Wagner: "Der Waldvogel a. "Sigfried".
4. F. Ramon: "Heldenorientlied."
5. E. Kallmann: "Polypouri a. d. Operette "Die Zardassfürstin".

* Veranstaltungen des Bades Salzbrunn für die Zeit vom 27. Juli bis 2. August 1919. Außer den regelmässigen Konzerten während der Aufzügen: Sonntag den 27. Juli: Theater: "Höheit tanzt Walzer", Operette. Montag den 28. Juli: 8—10 Uhr ebenda Promenadenkonzert. Dienstag den 29. Juli: Theater: "Nora", Schauspiel. Mittwoch den 30. Juli: 8 Uhr abends im Theatersaal: Lieder- und Klavierabend Schmidt-Lillge, Breslau. Donnerstag den 31. Juli: Theater: "Höheit tanzt Walzer", Operette. Freitag den 1. August: 8—9 Uhr abends Hornettiquett im Wäldchen; Theater: "Kollege Gramyton". Preis für den Oberstudiobrix Herrn Bruck. Sonnabend den 2. August: 8—10 Uhr abends Promenadenkonzert. Sonnabend den 2. August wird die Vormittags-Kunststunde um $\frac{1}{2}$ Stunde gekürzt. — Aenderungen vorbehalten.

* Warnung vor falschen Fünfzigmarkscheinen. Von verschiedenen austwärtigen Banken und Postämtern wurden, wie gemeldet wird, in den letzten Tagen zahlreiche gefälschte Fünfzigmarkscheine als solche erkannt und der Kriminalpolizei eingeliefert. Es sind nicht weniger als 12 verschiedene Ausführungsarten dieser Falschscheine festgestellt worden, woraus zu schließen ist, dass ebensoviiele Falschmünzerwerksstätten bestehen. Ein Teil der falschen Noten ist schwer als gefälscht zu erkennen. Dagegen sind andere wieder sehr plump ausgeführt. Bei den Scheinen der Ausgabe vom 20. 10. 18 ist es die tiefbraune Tönung der Scheine, die infolge der starker Beurteilung der Druckarbeite geradezu seit erscheint. Bei der Ausgabe vom 30. 11. 18 sind einzelne der Falsch-

scheine dadurch erkennbar, dass die blaue Unterseite der Bildeine mit Blaufärb oder blauer Farbstoffkreide gezeichnet ist. Bei diesen Scheinen ist auch die grüne Zeichnung und die Nummer der Banknote aussälig hell und dünn. Da die falschen Scheine auch in Schlesien austauschen dürfen, ist Vorsicht bei der Annahme von Fünfzigmarkscheinen geboten.

* Gegen den Darlehensschwindel hat in jüngster Zeit ein scharfer Kampf eingesetzt. Er wird besonders von der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelstürme in Böbed, Parade 1, geführt und verfolgt in erster Linie das Ziel, unsere kreditwürdigen Bürger, vor allem unsere zurückgekehrten Krieger, die auf geldliche Unterstützungen angewiesen sind, vor der schamlosen Ausbeutung durch die Schwindler zu schützen, des weiteren aber auch den Zweck, die Schwindler selbst, die zum Teil schon Jahre lang das Volk in der unerwartbarwürdigsten Weise ausbeuteten, der wohlverdienten Strafe zuzuführen. Es ergeht hiermit die Warnung an alle Kreditbedürftigen, sich auf die vielversprechenden Angebote unbekannter Geldfirmen einzulassen. Zuerst soll man sich über den Ruf der Firma erkundigen. Die oben genannte Zentralstelle verfügt über ein reichhaltiges Archiv und ist gern bereit, jedem gebührenden Auskunft zu erteilen. Des ferneren ergibt aber auch der Ruf an alle, die Wahrnehmungen über das Auftreten der Darlehensschwindler machen, ihre Erfahrungen unter Beisichtigung der etwa vorhandenen Beweismittel schlägt der Zentralstelle mitzuteilen, damit auch dieses Material noch in dem Kampfe gegen diesen gemeingefährlichen Schwindel, der sich geradezu wie eine Seuche über alle Teile des Reiches ausbreitet hat, Beweisung findet.

Weisstein. Verschiedenes. Der bish. Klinglingsverein unternahm einen Ausflug zur Weissteinschlucht. — In der Monatsversammlung christlicher Bergarbeiter sprach Bezirksleiter Ernst über die Tertiusfrage der Arbeiter. Als Bezirksvertreutermann wurden Bergbauer Rüschewitz und Büsch gewählt. — Bergverwalter Gottwald Naue von der Fuchsgrube beging gestern sein goldenes Bergmanns-Jubiläum und wurde durch zahlreiche Ehrungen

* Dittmannsdorf. Besuchwechsel. Das dem Maschinenwärtler H. Conrad gehörige Hausgrundstück ging durch Kauf in den Besitz des Bergbauers Paul Rathmann über.

Die Meisterprüfung im Handwerk.

Wie Sie sich für die Meisterprüfung vorgeschriebenen Kenntnisse in Buchführung, Wechselfunde, Kastulation und Gesetzeskunde auf eine angenehme Weise aneignen können, teilt Ihnen umsonst und unverbindlich mit

Richard Haffner, Liegnitz 3, Wilhelmstraße 52

Vier Tage in der Grafschaft.

Die goldene Ferienzeit, nun endlich war sie da! Nun hinaus aus den Stuben, hinaus aus der Stadt und hinein in die frische Lüfti, hinein in die Berge, dass Herz und Lunge sich füllen mit neuer Sonnenkraft!

In Mittelsteine anderthalb Stunden warten, bis das Bügle nach Wünschelburg geht? Kein Gedanke, wir tippen! Ein freundlicher Fuhrmann gabelt uns unterwegs auf und nimmt uns mit bis nach Altenbörnchen und macht uns siezig auf die guien Kirchen, die es hinter Wünschelburg geben soll. Und er hatte recht: schöne dantische Früchte für 50 Pfennige das Pfund! Leider nur können die Obstsorten nicht so schnell pflücken, wie die Ware abging, sodass wir uns bei dem Schilling'schen Steinwerk noch ein Pfund Erdbeeren für 1,50 M. leisteten. Das sind noch Prose! — Das Dunkel, in dem die Wasserfälle von der Höh' der Hirschauer Herabspringen, wird jetzt gelichtet. Dem einen sein Uhl ist dem andern kein Nachtgall. Die einen stöhnen, dass sie den anstrengenden Aufstieg nun noch in der Prellsome leisten müssen, die anderen armen auf ob des frischen Lüftchens, das im dichten Walde nicht wehen konnte. Fertig aber sind sie alle mit ihren Kräften, als die Treppe überwunden und die ersten Bauten von Klein-Karlsburg erreicht sind. Durch das Wunderwerk des von der Gebirgs-Pionier-Abteilung des Krieger-Dauphons in den Jahren 1914—16 erbauten "Pionierwegs" geht es dann hinauf zu den Felsen.

Nicht so überläufert sind die an der Westseite des Heidebergs auf der tschechischen Grenze gelegenen "Wilden Löcher", die ursprünglich an der Herrschaft Tschernowitzen einem Waldenburger gehörten. Hier begegnen uns schon ächzend und stöhnen die Kurgäste von Kudowa. Durch die blitzenüberwunden Dörfer Strausenau und Tschenei, deren tschechische Namen mit Strausen und Eiern nichts zu tun haben, kommen wir hinunter ins Bad, das zu dieser Stunde — wir haben einen schöpfigen Weg hinter uns — bereits beim Abendbrot zu sitzen scheint. Bald fasseln auch wir und überhauen unseren ersten Tag und können es nicht fassen, dass gestern noch Schule war. Als wären wir 4 Wochen unterwegs gewesen!

Das Stück Weges von Kudowa — Sachsch bis Reins-

er muss man, noch dazu solange die Grenze nach der Hohen Wiese zu gesperrt ist, mit der Bahn fahren, die uns in vielen Windungen auf die Höhe des Katschenberges führt und uns einen stets wechselnden Blick in die Gebirgstäler vermittelt. Wir wollen nun hinüber in die Blüte der Grafschaft, ins Reisental. Aber mit der Bahn über Glatz? Der Umweg ist uns zu weit. So recht Bescheid konnte uns niemand geben. Noch recht lausian von gestern, wählen wir endlich einen Weg, den wir an einer Wegekreuzung entdeckt, und der "am Kreuzenbach entlang in 7 Stunden nach Habelschwerdt" führen sollte. Wir können ihn nur empfehlen. Hinter der Schmelze liegt man aus dem Tal der von den Teufel-Wäldern herab uns entgegenprudenden Reinerzer Weistritz links ab, steigt immer aus guter Fahrrätheit der blaugrünen Bezeichnung folgend, zur Höhe, die bald erreicht ist, und kann nur etwa 5 Stunden ein Tal bergab wandern, das unser geprästes Wäschbachtal an Schönheit übertrifft — und am Erdbeerreichum. Leider machen sich bei der Hochsommerzeit die Fliegen höchst lästig: wir banden uns unser Nasentuch ums edle Haupt. — In dem ersten Dorfe, Hammer, ein großmächtiges Gasthaus, von dem wir alle möglichen Guteaten erhofften; aber welche Enttäuschung: "Wir haben nichts übrig, wir haben auch keine Zeit, wir müssen ins Heu!" Da wandte sich der Gauner mit Grauen und fand, dass es sich draussen am schattigen Ufer des Baches viel besser räset als in der unfruchtbaren Wüste. — Mit frischen Kräutern nun das leckte Stück Weges unter die Füsse genommen. In Niederweistritz der zeitgemäße Spruch über den Hostor eines Werkes:

Keine Pflicht ohne Recht,
Kein Recht ohne Pflicht!
Keine Arbeit ohne Lohn,
Kein Lohn ohne Arbeit!

Und nun liegt das trautte alte Städtchen, die Heimat unseres Hermann Stehr, vor unseren Augen: Habelschwerdt. Ein alter Eingeckter sagt uns Bescheid: "Ja, hier am Stadtberg Nr. 118, wohnte der Sattlermeister Siehr; er ist schon lange tot, und sein Sohn ist weggezogen." Wir erkennen das alte Städtchen wieder und den Stadtberg, Städten, die uns aus Hermann Stehr's "Drei Nächte" längst verirrt sind. Da Habelschwerdt sind wir mächtig hereingefallen. Fragen wir da auf dem Marktplatz einen Bürgers-

mann: "Wo ist man hier gut ausgehoben?" Unter den Gashöfen, die er uns empfiehlt, nehmen wir den, der am Weg nach Maria Schnee liegt. Am nächsten Morgen, nach manigfachen Leidern, wird uns durch andere Einheimische bestätigt, dass unsere Herberge „früher einmal das erste Haus“ gewesen sei. Früher einmal! Sonst aber läßt sich in Habelschwerdt leben, in den Läden ist schon weit mehr zu haben als bei uns. — Die Regentunden des Vormittags wurden durch schlechtes Einlaufen aufgehalten und verwandt. Und wie groß ist die Freude, als gleich hinter der Stadt ein flottes Gespann uns entgegenkommt, dessen Lenker sich als hoher Bongefechter vom heiligen Traum seligen Angedenkens entspannt, und das uns im schlanken Trab durch Plomnitz, Kießlingswalde und Mariendorf hindurch an den Fuß des Spitzbergs bringt. "Spitzbergsruh" sei allen Wanderern und Scholungssuchenden bestens empfohlen. Jetzt freilich ist es mit 30 Gästen überfüllt, aber nach dem 21. August und in den Herbstferien wird auch anderen Städtischen Herbergen und Alten vergnügt sein. Die Stelle war übrigens schon vor uns von Waldenburgern entdeckt. — In 40 Minuten waren wir oben bei der Wallfahrtskirche Maria Schnee. Dort in dem nach Norden gelegenen Gashofe "zur guten Aussicht", in dessen Gaststube wir nur zwei Waldenburger Namen, aber guten Klänges, fanden, machten wir uns heimisch. Dem unten im Tale siegenden Wolselsgrund konnte noch ein Besuch abgestattet werden. Auf die Dauer würde es uns in der leichten, lustigen Höhe weit besser gefallen.

Der letzte Tag brach an in strahlender Helle. Wir zogen den Kamm entlang in 3 Stunden zur Schweizerei. Der erste Teil des Weges ist nicht immer ohne weiteres klar, weil die sonst überaus sorgfältige Wegbeschilderung des Gläser Gebirgsvertrags in den Kriegsjahren zum Teil verfallen ist, die Schilder sind verschwunden und die Farben verblieben oder nachgedunkelt. Uns hilft aber der Ortsnamen und das Beleuchtstein: wir müssen auf der Höhe bleiben und dürfen doch nicht zu weit links hinauf. Der Weg aber durch den Käfersgrund in 2½ Stunden zum Bahnhof Seitzenberg ist nicht zu verschlafen. — Braun gebrannt kommen wir heim und — bereit zu neuen Taten.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.
In der Woche vom 27. Juli bis 2. August Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 27. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), abends 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Roday. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen: Herr Pastor Büttner. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Büttner. Mittwoch den 30. Juli, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen: Herr Pastor Büttner.

Hermsdorf:

Sonntag den 27. Juli, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen: Herr Pastor Roday. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Büttner. Mittwoch den 30. Juli, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen: Herr Pastor Büttner.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 27. Juli, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Büttner.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus:

Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weizstein, Flurstraße 21:

Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 27. Juli, vormittags 9 Uhr Predigt und Kollekte: Herr Pastor Frizige. — Mittwoch den 30. Juli, abends 1/2 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Birmele.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 27. Juli Generalkommunion des Männer- und Jungmännerapostolates. 1/2 Uhr Frühmesse, 1/2 Uhr Kindergottesdienst, 1/2 Uhr Hochamt hl. Segen und Predigt. 2 Uhr Litanei und hl. Segen. 2 Uhr in der Marienkirche Versammlung des 2. Ordens. — Donnerstag abends 1/2 Uhr Mütterverein. — hl. Beichte Donnerstag und Sonnabends nachmittags von 5 Uhr an. — Freitag (Herz-Jesu-Freitag), hl. Messen um 6, 7 und 1/2 Uhr. hl. Beichte früh von 6 Uhr an.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Am 7. Sonntag nach Pfingsten, 1/2 Uhr Frühgottesdienst. Generalkommunion des Männerapostolates, des Jungmänner- und Jugendvereins. Um 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen. — Donnerstag abends 7 Uhr Müttervereinsandacht. — Freitag (Herz-Jesu-Freitag), daher Donnerstag von 1/2 Uhr an Beichtgelegenheit. — Freitag früh 1/2 Uhr Beichtgelegenheit. Um 7 Uhr Hochamt Herz-Jesu-Litanei, Weihegebete und hl. Segen. — Die hl. Messen an Wochenenden um 7 Uhr. — Beichtgelegenheit vor jeder hl. Messe und Sonnabend nachmittags von 4 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 27. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abend-

mahl, 3/4 Uhr und 1/2 Uhr Tauzen; Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch vormittags 10 Uhr Tauzen; Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

Sonntag 6 und 8 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 9 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen, 11 Uhr Kinder-gottesdienst, abends 7 Uhr Kongregationsandacht. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 1/2 und 7 Uhr. — Sonnabend abends 7 Uhr hl. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde Weizstein.

Sonntag den 27. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. Nachmittags 1/2 Uhr Tauzen: Herr Pastor Martin.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 27. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 8/4 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmals in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Born. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradsthal: Herr Pastor Teller. Born. 8 1/2 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor Martin. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: derselbe. — Mittwoch den 30. Juli, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmals in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller.

Tarif

der städtischen Gasanstalt in Waldenburg i. Sch.

Auf Grund des Stadtverordneten-Beschlusses vom 19. Februar 1910 wird gemäß § 90 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 unter Aushebung des bestehenden Tarifs für die Gasanstalt der Stadtgemeinde Waldenburg folgender Tarif festgesetzt:

I. Gaspreise:

Das Kubikmeter Gas kostet allgemein 30 Pf.

Bei Entnahme von größeren Gasmengen, insbesondere zu gewerblichen Zwecken (zu Kraftzwecken, zur Heizung von Dampfkesseln usw.), kann die Gasanstaltsverwaltung mit Genehmigung der Betriebsdeputation einen billigeren Gaspreis oder Rabatte oder sonstige Vergünstigungen bewilligen. Analogisch kann für den Verbrauch von Gas zur Treppe- und Flurbelichtung die Gasanstaltsverwaltung mit Genehmigung der Betriebsdeputation auch einen monatlichen Pauschalpreis festsetzen.

II. Gasmessermieten:

Für einen Gasmesser für 3 Flammen monatlich	65 Pf.
5	75
10	100
20	140
30	190
40	225
50	250
60	200
80	400
100	500
150	750
Für einen Münzgasmesser	5
10	125
	165

III. Miete für Koch- und Plättapparate und Gasbadeöfen:

a) für einen Zweilochlocher monatlich	75 Pf.
b) Dreilochlocher	100
c) Dreilochlocher mit Bratofen	200
d) Bierlochlocher	125
e) Bierlochlocher mit Bratofen	250
f) Bratofen allein	125
g) Erhitzer mit zwei Platten	75

Gasbadeöfen und sonstige Gasverbrauchsgegenstände werden auf Grund besonderer Vereinbarungen vermietet.

IV. Miete für Beleuchtungskörper:

a) für eine einfache Krone mit 3 Flammen monatlich	100 Pf.
b) für eine einfache Zuglampe	75
c) für ein Pendel mit Brenner	65

V. Miete für Gasfeuerzündanlagen:

Für jede Flamme monatlich	50
(bei größeren Anlagen nach Vereinbarung)	

VI.

Wird der Mietpreis für vermietete Gasanrichtungen, sei es, daß das Gas durch Münzgasmesser oder durch andere Gasmesser gemessen wird, auf Grund besonderer Vereinbarung in Form eines Zuschlages zum Gaspreise entrichtet, so wird in der Regel eine besondere Miete für Gasloch-, Plätz- und Heizapparate und Beleuchtungskörper nicht erhoben. Bei Messung des Gases durch Münzgasmesser beträgt der Gaspreis in derartigen Fällen 10 Pf., für je 800 Liter, außerdem wird eine monatliche Miete von 200 Pf. für den Münzgasmesser erhoben.

VII.

Dieser Tarif tritt am 1. Juli 1910 in Kraft. Mit einzelnen Verbrauchern geschlossene abweichende Vereinbarungen bleiben bestehen, jedoch erhöhen sich die in ihnen festgesetzten Gaspreise um 10 Pf. je cbm. und die sonst festgesetzten Preise entsprechend den in diesem Tarif vorgenommenen Erhöhungen. Das Gleiche gilt von den Gaspreisen, welche auf Grund früherer Tarife ohne besondere Vereinbarung einzelnen Konsumen eingeraumt worden sind. Vorstehender Tarif wird mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß derselbe auch für die Ortschaften Gut und Gemeinde Ober Waldenburg, Dittersbach und Bärengrund Anwendung findet.

Waldenburg, den 25. Juli 1910.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtarzt Herr Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher Weise wie in der Säuglingsfürsorgestelle unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden Kindern von 1 bis 6 Jahren erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1910.

Der Magistrat.

Die Urliste

der in der Stadt Waldenburg i. Schles. wohnhaften Personen, die zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt im Magistratbüro (Rathaus, Zimmer Nr. 13) vom 30. Juli bis einschl. 6. August d. J. zu jedermann's Einsicht aus.

Gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste kann innerhalb der einmonatigen Auslegungsfrist bei uns schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden.

Waldenburg, den 22. Juli 1910.

Der Magistrat.

Ertrag für fehlende Kartoffeln.

In allen Inlandsmehlverkaufsstellen können gegen Entnahme der Hälfte der Kartoffelmarken für die Woche vom 28. Juli bis 3. August 1910

560 Gramm Roggennmehl

in Empfang genommen werden. Auf die übrige Hälfte der Marken gelangt 1 Pfund neue Kartoffeln in den nächsten Tagen zur Ausgabe. (Besondere Belästigung erfordert noch.)

Die Kaufleute und Händler haben die Kartoffelmarken nicht mehr an das Lebensmittelamt im Rathause, sondern an die Brotmarkenkontrollstelle, Friedländer Straße, abzugeben.

Waldenburg, den 26. Juli 1910.

Der Magistrat.

Lebensmittelkarten.

In der Woche vom 28. Juli bis 1. August können zu nachfolgenden Preisen empfangen werden:

Gegen Abschnitt 140 der Lebensmittelkarte:

200 Gramm Haferstärke für 25 Pf. (1,24 Ml. das kg)

gegen Abschnitt 141 der Lebensmittelkarte:

125 Gramm Griess für 12 Pf. (96 Pf. das kg)

gegen Abschnitt 142 der Lebensmittelkarte:

250 Gramm Marmelade

für 65 Pf., oder Kunsthonig Brotware zum Preise von 42 Pf. (1,65 Ml. das kg), oder Kunsthonig lose Ware zum Preise von 41 Pf. (1,61 Ml. das kg)

und gegen Abschnitt 143 der Lebensmittelkarte eine Sonderzuwendung von

40 Gramm Nels für 11 Pf. (2,70 Ml. das kg)

Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 1. August mittags.

Waldenburg, den 21. Juli 1910.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 28. Juli 1910.

Der Magistrat.

Nieder Hermsdorf, 23. 7. 10.

Ober Waldenburg, 23. 7. 10.

Dittersbach, 23. 7. 10.

Bärengrund, 23. 7. 10.

Neuhendorf, 23. 7. 10.

Dittmannsdorf, 23. 7. 10.

Althain, 23. 7. 10.

Neuhain, 23. 7. 10.

Langwaltersdorf, 23. 7. 10.

Charlottenbrunn, 23. 7. 10.

Behnwasen, 23. 7. 10.

Gemeindevorsteher.

Freie evangelische Gemeinde

Waldenburg Neustadt,

Hermannstraße Nr. 23, part. c.,

Eingang Eisenausstraße.

Sonntag früh 10 Uhr: Sonn-

tagsschule.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Prediger Bach.

Neu-apostolische Gemeinde

Auenstraße 23, part. rechts.

Sonntag nachm. 8 1/2 Uhr: Ge-

tesdienst.

Nieder Hermsdorf,

Blaubeeren.

Montag den 28. Juli 1910,

früh von 8—11 Uhr, findet im

Bühne-Gut ein Verkauf von

Blaubeeren zum Preise von 1,00

Mt. je Pfund statt.

Nieder Hermsdorf, 26. 7. 10.

Der Gemeindevorsteher.

O

wollen, war sie im Grunde nichts anderes, als für ihn eine Sklavin, die er hypnotisierte.

Wenige Monate nach ihrer Vermählung hatte Goltz sowohl seine Frau als sich selbst mit einer ungemein hohen Summe bei einer Lebensversicherung eintragen lassen. Die Versicherung galt auch für den Fall eines Selbstmordes. Er versicherte Hilde, daß dies nur eine Maßnahme seiner zärtlichen Fürsorge sei und er als guter Ehemann gar nicht anders könne, als für ihren Vorteil alle Möglichkeiten ins Auge zu fassen.

Auf ihren Einwurf, daß er doch schon vermögend sei, hatte er lachend erwidert: „Hast Du schon jemals gehört, daß man zu viel Kapital haben kann? Sieh mal, wenn ich morgen sterbe, so bist Du eine glänzende Partie für meinen Nachfolger.“

Es war ein geradezu dämonisches Lächeln, mit dem er sie dabei ansah. „Wenn Du aber sterben solltest — bei einem so nobösen und wunderlichen Menschenkind, wie Du es bist, wäre ja sogar ein Selbstmord nicht ausgeschlossen — dann ist für Deine Kinder ein anständiges Vermögen da.“

„Meine Kinder!“ dachte Hilde verwirrt, „o lieber Gott, ich möchte niemals Kinder haben. Ach, was ist das nur mit Herbert? Warum habe ich ihn geheiratet? Ich fürchte mich ja so namenlos vor ihm. Und er hat ganz recht, es wird schon noch dazu kommen, daß ich mein Leben wegwerfe.“

Langsam, langsam, wie der ewig fallende Wasserstrahl den Stein anhölt, bewirkten Herberts eindringliche verbrecherische Einflüsterungen in Hildes weichem Gemüt das Anwachsen ihrer unglücklichen Melancholie.

Eines Tages verstaubte sich Hilde den Fuß und da Herbert nicht zu Hause war, lief ihr Dienstmädchen zu dem ersten besten Arzt, um ihrer Herrin schnell Hilfe zu bringen.

Es war Dr. Schinner, der um die Ecke in der nächsten Straße wohnte.

Herbert lächelte diabolisch, als er nach Hause kam und von dem Unfall hörte.

„Nun, da haben wir ja plötzlich einen Hausarzt“, meinte er, „der Dir gewiß angenehm sein wird.“

Hilde wurde buntrot und schüttete den Kopf.

„Wir brauchen ja sonst nie einen Arzt“, murmelte sie. „Aber es ist mir ganz lieb, daß Dr. Schinner kommt, der mich schon viele Jahre kennt, weil er mit meinem Vater vertraut.“

Herbert hatte sich seinen entsetzlichen Plan genau zurecht gelegt und folgte ihn Punkt für Punkt mit mathematischer Genauigkeit. Außerdem flüsterte er seiner Frau, während sie einschlief, Suggestionen ein, die mit unachbarer Macht wirkten.

„Töte Dich!“ lauteten diese Suggestionen in immer neuen Formen. „Am 20. Mai, nachmittags sechs Uhr, wirst Du Dich vergiften. Du nimmst die rote Flasche aus dem Gitterschrank und tötest Dich!“

Und am 20. Mai lag es wie ein Schleier über Hildes Geist. Den ganzen Tag schritt sie wie unter einer bleiernen Last einher, und das Dienstmädchen war Jaug in gewesen, wie ihr Gatte ihr liebevoll zugesetzt und vorgeschnitten habe, sie solle doch einen Spaziergang machen oder eine Freundin besuchen, das werde ihr den trüben Sinn schon verscheuchen.

Wenige Minuten vor sechs Uhr stand Hilde vor dem Wardschrank in Herberts Arbeitszimmer, in dem er seine Chemikalien verwahrte. Sie hatte das Schloßbünd vor seinem Schreibtisch genommen und den Schrank ausgeschlossen. Einem dumpfen Zwange gehorchnend, riß sie nach einem roten Fläschchen, auf dem „Morphium“ stand.

„Das ist schön“, murmelte sie, „dabei schlafe ich gewiß schmerzlos ein und brauche nicht wieder zu erwachen zu diesem entsetzlichen Leben.“

Sie setzte das Fläschchen an die Lippen. — Ein Zufall — oder war es Zügung — wollte es,

dass ihr Dienstmädchen in diesem Augenblick die Tür öffnete. Ihre Herrin war so sonderbar! Und was tat sie denn dort vor dem Gitterschrank? Zehn tausend sie zu dem Ruhebett hin — leichenblau sah sie aus — und aus ihrer Hand glitt ein Fläschchen zu Boden. „Allmächtiger Gott!“ schrie das Mädchen. „Sie hat sich vergiftet!“

Ohne Besinnung stürzte sie aus dem Hause und joggte zu Dr. Schinner, der zum Glück zu Hause war. „Um Gotteswillen, schnell — schnell — meine Herrin — Gift —“ stammelte sie.

Dr. Schinner verstand sofort, um was es sich handelte. Mit fliegenden Händen raffte er einige Medikamente zusammen und drehte wenige Minuten später neben dem Ruhebett, auf welchem Hilde mit geschlossenen Augen lag.

Ein tiefer Seufzer entstieg seiner Brust; er sah auf den ersten Blick, daß noch nicht das Schlimmste geschehen, daß Rettung möglich war.

Den Bemühungen des Arztes und vielleicht noch mehr seiner Nähe gelang es, sie ins Leben zurückzurufen. Noch unbestimmt vom halben Traumbewußtsein, legte sie ihren Arm auf seine Schulter, lächelte zufrieden und flüsterte: „Endlich, endlich bist Du da! Wir sind — o, wie wunderschön ist das!“

Seine Augen wurden nass. Er ahnte ja schon lange, was für Pläne dieser Teufel in Menschenform, ihr Gatte, mit ihr hatte. Und in seinem Herzen schwor er sich, nicht eher zu ruhen, bis er Hilde in Sicherheit gebracht und ihren verbrecherischen Mann enttarnt hätte.

Worin eine höhere Macht hatte bereits in die verbrecherischen Pläne Herberts eingegriffen. Zu derselben Stunde, da Hilde das Gift zu sich nahm, geriet Dr. Goltz unter ein Automobil, das in rasender Schnelligkeit dagegenfauß kam. Nur noch seine Leiche konnte nach Hause gebracht werden.

Bücherlich.

Die Gartenaube (Verlag Ernst Reils Nachfolger August Schörl, Leipzig) hat ihr Heft 27 dieses Jahrganges hauptsächlich der Provinz Schlesien gewidmet. Paul Warlich hat dafür einen Aufsatz „Ungestümes Schlesien“ geschrieben. Friedrich Hagen erzählt von den schlesischen Webern. Dazu ist eine Reihe von Bildern aus der Radierungssammlung „Schlesische Weberstube“ von Erich Fuchs wiedergegeben.

rote Romane. Herausgeber J. Hermann Herz 6. u. 8. H. (Berlin S. 14). Soeben erschienen: Bd. 1 Spartacus, Bd. 2 Die rote Seite, Bd. 3 Vater der Freiheit. Die Sammlung „rote Romane“ beginnt mit dem Freiheitssturm der römischen Sklaven, deren Führer „Spartacus“ mit seinem Namen zum Idol der deutschen Volksbewegung geworden ist. Der zweite Roman „Die rote Seite“ gibt ein fesselndes Bild aus der großen französischen Revolution; mit dem dritten „Vater der Freiheit“ tritt die Serie der „roten Romane“ in die Gesichter des Sozialismus, dessen wissenschaftliche Begründung durch Marx geschildert wird. In den folgenden Romanen lernen wir Lassalle, Bebel, Wilhelm Liebknecht kennen und folgen dann den Verfassern nach Ausland, wo die Entwicklung zum Nihilismus und Bolschewismus führt. Die Romanform ermöglicht es den Verfassern, eine auf umfassendem Quellenstudium aufgebauten Schilderung ohne jede Parteitnahme in sachlicher Form zu entwerfen. Auf diese Weise ist ein Kulturstoff ersten Ranges entstanden, das jedem Deutschen ohne Unterschied des Standes und der Person die geschichtlichen Zusammenhänge der Geschichtsschreiber erklärt, die jetzt die ganze Welt erschüttern. Ein Bildungsmittel, wie es kein anderes Volt der Eide besitzt.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 173.

Waldenburg, den 27. Juli 1919.

Bd. XXXVI.

Der Australier.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.
Nachdruck verboten.

(84. Fortsetzung.)

Sie überlegte. Dass sie ihm eine Freude mache, wenn sie einen Wunsch äußerte, wußte sie. Er konnte sich auch ohnedies nicht genug tun, sie zu erfreuen und ihr zartes Aufmerksamkeiten zu erweisen. Aber fand sie einmal mit einem Wunsch zu ihm, dann fühlte er sich immer als der Beschenkte.

Deshalb sagte sie bittend:

„Läßt uns keine sehr große Hochzeitsreise machen. Warum sollen wir Deine gute Mutter so lange allein lassen? Und in Berndorf ist es so schön. Wenn es Dir recht ist, gehen wir nur zwei bis drei Wochen nach Ostende. Da ist im September nicht mehr so starker Verkehr. Wir können auch nach Scheveningen gehen, wenn es Dir lieber ist.“

„Also gehen wir nach Ostende, mein Liebling — und so lange, als es Dir gefällt. Und nun noch eine Frage: Wie hast Du Dir unsere Hochzeitsfeier gedacht? Deine Mutter wünscht ein glänzendes Fest.“

Sie schüttelte heftig den Kopf.

„Nein, dafür bin ich nicht. Ich begreife Mama nicht, daß sie, trotz der Trauer, in der wir leben, ein großes Fest feiern will. Sie vergisst so leicht. Ich kann das nicht. Mama fühlt sich in der durch die Trauer gebotenen Zurückhaltung nicht wohl. Sie möchte gern, wie früher, von einem Feste zum anderen jagen. Es liegt in ihrer Natur. Aber nicht in der meinen. So gern ich fröhlich bin in einem sympathischen Kreise, so wenig behagen mir große offizielle Festlichkeiten, wo man oft nur mit der Hälfte der Gäste sprechen und auch nur oberflächliche Reden tauschen kann. Und nun gar jetzt unsere Hochzeit zu solch einem lauten Gepränge machen — nein, lasst sie uns in einer mürdigen, aber stillen Art feiern. Die Trauerzeit entbindet uns von jeder Präsentation.“

„Es ist mir recht, Dagmar. Alles, was Du sagst, ist mir aus der Seele gesprochen.“

„Dann sind wir also einig. Wir werden morgen eine Aufstellung machen, wen wir unbedingt zu unserer Hochzeit einladen müssen. Mamas Wunsch können wir dabei nicht berücksichtigen. Überhaupt, lieber Ralf, in bezug auf Mama möchte ich noch etwas mit Dir besprechen, was mir schon lange auf dem Herzen liegt.“

Er sah sie fragend an.

„Was ist es, Dagmar?“

Sie sah ihn mit ihren schönen, ausdrucks-
vollen Augen unsicher an.

„Ich möchte Dich bitten, nicht alle Wünsche Mamas in so selbstverständlicher Weise zu erfüllen. Du tuft es widerstandslos, auch wenn es recht unvernünftige Wünsche sind. Ich weiß, Du tuft es, weil Du glaubst, mir damit eine Freude zu machen.“

„Für Mama wäre es sehr gut, wenn sie einmal eine feste Hand fühlte“, fuhr Dagmar fort. Ich kenne Mama, sie ist wohl ebensoviel Schuld am Verlust von Schönau, wie es mein Stiefvater war. Die beiden Menschen haben sich nie etwas versagen können, und Mamas Wünsche steigern sich leicht ins Ungemessene! Sie hat keine Ahnung vom Wert des Geldes. Du hast sie — uns alle — vor einer schlimmen Zukunft bewahrt, da Du unser Schicksal in Deine liebe Hand nahmst. Mama wäre in einem sorgenvollen Leben, wie es ihr bevorstand, sehr elend geworden. Gottlob hat sie Dank Deiner Hilfe Not und Sorge nicht erst kennen gelernt. Aber es quält mich, daß sie jetzt das Geld — Dein Geld — ebenso selbstverständlich in alle Winde verstreut, wie sie es mit dem eigenen Gelde tat. Das darf nicht sein! Ich bitte Dich, lieber Ralf, stelle Dich Mama gegenüber auf einen anderen Standpunkt, als bisher. Verweigere ihr ruhig und entschieden, was unsinnig und überflüssig ist, zwinge sie, mit einer bestimmten, bescheidenen Summe auszukommen. Willst Du mir das versprechen?“

Er streichelte ihre Hand. „Mein armer Liebling, nun quälst Du Dich auch noch mit solchen Dingen. Was macht es aus, ob ich für Deine Mutter einige tausend Mark mehr ausgabe?“

Sie atmete erregt. „Aus Tausenden werden Zehntausende — Hunderttausende. Ich kenne doch meine Mutter besser. Sie kennt keine Grenzen, wenn man sie ihr nicht energisch steckt. Tue das, ich bitte Dich. Lasse sie zu ihrem eigenen Heile eine feste Hand fühlen. Du kannst sie haben und wirst sie haben, wenn Du nicht mehr von der irren Meinung besessen bist, mir eine Freude zu machen, wenn Du all Ihre Wünsche erfüllst. Sieh, wenn ich Deine Mutter ansche, wie schlicht und bescheiden sie ist und immer würdig und verehrungswert, wenn ich ihre liebe Sorge beobachte, ob sie Dir auch nicht zu viel Opfer auferlegt, wenn sie einen Wunsch äußert, dann habe ich ihr gegenüber ein Gefühl der Schämung, weil meine Mutter so selbstverständlich über Dein Geld verfügt. Erspare

mir das, lieber, lieber Ralf, ich möchte mich nicht mehr für meine Mutter vor der Deinen schämen."

Erschrocken sah er sie an. „So siehst Du das an, mein armer Liebling? Ich will um Gottes willen nicht, daß Du Dich mit solchen Gedanken quälst. Mein Bestreben ist doch, Dir jede Sorge abzunehmen. Nur Deinetwegen erfüllte ich Deiner Mutter jeden Wunsch.“

„Doch weiß ich doch, und deshalb muß ich Dir sagen, daß es mich nicht freut. Du kannst Deinen Reichtum besser und segensreicher verwenden, als wenn Du damit Mamas törichte Wünsche erfüllst.“ Er sah auf ihre Hand herab und streichelte sie noch immer gehaltenverloren.

„Ich sehe ein, daß Du recht hast, und in Zukunft werde ich Mama in den Geldangelegenheiten eine Grenze setzen. Aber es tut mir nun sehr leid, daß Du mir den schönen Wahn genommen hast, daß ich Dir eine Freude damit machen konnte.“

Sie sah ihn warm und herzlich an. „Du lieber Guter, wie danke ich Dir nur für all Deine Liebe?“

Er atmete tief und schwer.

„Ist sie Dir nicht lästig, Dagmar?“ fragte er leise.

Sie schüttelte den Kopf, ihre Augen wurden feucht.

„Wie Du nur so fragen kannst. So sicher ruhe ich in Deiner Hut, in Deiner Liebe.“

„Und Du läßt mich doch so wenig für Dich tun. Nun versagst Du mir auch noch, die Wünsche Deiner Mutter zu erfüllen. Was bleibt mir da übrig? Kann ich Dir denn gar keinen Herzenswunsch erfüllen?“

Sie lehnte vertraulich den Kopf an seine Schulter und drückte fest und warm seine Hand. „Mußt Du denn immer Opfer für mich bringen, um zufrieden zu sein? Erfüllst Du mir nicht jeden Tag unzählige Wünsche. Du tust ja alles, was Du mir an den Augen absehen kannst.“

„Und doch möchte ich Dich einmal besonders erfreuen.“

Sie sah sinnend vor sich hin. Dann blickte sie zu ihm auf. „Doch — einen großen, großen Wunsch hätte ich.“

„Sag ihn mir“, bat er dringend.

Sie zögerte; aber als sie in seine flehenden Augen sah, streichelte sie seine Wangen und lächelte ihm zu.

„Jetzt versteh ich, wie Deine Mutter zuweilen zu Dir sagen kann: Du Büble. Ein ganz unvernünftiges Büble bist Du, daß Du mir keine Ruhe läßt.“

Er saß ganz still unter ihren streichelnden Händen, obwohl ihm das Herz wild und laut klopfte vor Erregung. Es kostete ihn unsägliche Anstrengung, ruhig und beherrschzt zu bleiben, weil er sie nicht mit seiner Glut erschrecken wollte.

„Sag mir Deinen Wunsch“, bat er.

Sie atmete lächelnd auf. „So sollst Du ihn hören. Ich will für meine kleine Schwester bei Dir bitten, lieber Ralf. Sie ist durch ihres Vaters Ruhm ein armes Mädchen geworden, und vielleicht scheitert eines Tages ihr Herzenglück an dieser Armut. Deshalb mache ich Dir den Vorschlag: Was Du Mama vernünftigerweise versagen mußt und was Du doch opfern willst — lege es für Lotte an! Da stiftet es viel mehr Segen. Mama vergeudet das Geld, für Lotte aber ist es vielleicht einmal der Grundstein ihres Glückes. Und damit würdest Du mich sehr, sehr glücklich machen, denn ich liebe meine kleine Schwester sehr und weiß, daß sie meiner Liebe wert ist.“

Er legte den Arm um sie und zog sie an sich mit inniger Zärtlichkeit.

„Liebes Herz, das ist ein herrlicher Gedanke. Und nun sollst Du meine Freude Mama gegenüber bewundern. Alles, was ich ihr versage, wird für Lotte angelegt. Ist sie mir doch eine liebe, kleine Schwester geworden mit ihrem goldenen Herzen und ihrem frohen Plaudermund. Auch Mutter hat sie herzlich lieb gewonnen — fast so lieb, als Dich. Mutterle ist ja so glücklich, daß sie nun drei Kinder hat, statt des einen. Sie sieht in Dir und Lotte zwei liebe Töchterchen, die ihr der Himmel beschert hat.“

Lotte saß ja auch genau so gern in Mutterles Stübchen, um mit ihr zu plaudern, wie Du und ich. Also verließ Dich darauf, für Lottes Zukunft sorge ich, als sei sie mir wirklich eine Schwester. Bist Du nun mit mir zufrieden?“

„Das bin ich immer, Ralf“, sagte sie gerührt, und da kein Mensch sie beide sehen konnte, zog sie seinen Kopf zu sich herab und küßte ihn herzlich auf den Mund.

Er hielt den Atem an, als fürchte er sie nicht erschrecken. Hatte er doch bemerkt, daß sie sich immer wieder scheu von ihm zurückzog, wenn er bei solchen Zärtlichkeiten, die sie ihm selten erwies, zu feurig wurde. So hielt er ganz still und küßte nur andächtig und innig die ihm gebotenen Lippen. Aber sprechen konnte er lange nicht, als sie nun wieder ruhig an seiner Seite saß und ihre Hand in seinem Arm ruhen ließ.

„Wie könnte ich glücklich sein, wie unbeschreiblich glücklich, wenn ich ihm meine Liebe schenken könnte“, dachte Dagmar, und es war eine Sehnsucht, die seinem Glücke galt, wie dem ihren.

* * *

Dagmar und Ralf hatten mit vereinten Kräften durchgesetzt, daß ihre Hochzeit nur im engsten Kreise gefeiert werden sollte. Frau von Schönau hatte sich führen müssen. Ihr Schwiegersohn erfüllte, seit seiner Unterredung mit Dagmar, ihre Wünsche nicht mehr so bedingungslos. Ruhig und bestimmt hatte er ihr

auseinandergesetzt, daß er eine bestimmte Summe für sie aussieben würde, die sie nicht überschreiten dürfe. „Glauben Sie nicht, liebe Mama, daß ich knausern will“, hatte er ihr gesagt. „Ich habe berechnet, daß Sie mit dieser Summe Ihr bisher gewohntes Leben, ohne unsinnige Verschwendungen, fortsetzen können. Was darüber ist, werden Sie ohne Schmerzen entbehren, wenn ich Ihnen sage, daß ich die gleiche Summe jährlich für Lotte festseben will. Außerdem soll Lotte eine entsprechende Aussteuer erhalten, wenn sie sich eines Tages verheiratet. Als gute Mutter werden Sie gern zu Gunsten Ihrer Tochter auf verschwenderische Ausgaben verzichten, nicht wahr?“

Da er zwar ruhig, aber sehr energisch sprach, und da sie nicht als egoistische Mutter gelten wollte, blieb Frau Ellen nichts anderes übrig, als sich zu fügen, wenn sie auch innerlich nicht einverstanden war, daß sie zu Gunsten ihrer jüngsten Tochter benachteiligt werden sollte. Ihrer Ansicht nach brauchte für Lotte noch nicht gesorgt zu werden. Sie konnte doch, so gut wie Ihre Schwester, später eine gute Partie machen. Diese Gedanken aber wagte sie nicht auszusprechen, und so blieb es denn bei seinen Bestimmungen.

Lotte hatte keine Ahnung, wie liebvoll ihre Schwester für sie gesorgt hatte. Sie war glückselig und froh, daß sie in Schönau bleiben durfte und ein sorgenloses Leben führen konnte. Da für vergötterte sie ihren Schwager Ralf, was sie indes nicht abhielt, sich in übermütiger Weise mit ihm zu necken. Wenn sie mit Dagmar nach Beendorf fuhr, huschte sie schnell zu Frau Janzen in ihr schlichtes Stübchen. Da saß sie auf dem Erkertritt, wo auch Dagmar manches Stündchen verplauderte. „Mutterle Janien“ mußte dann liebe, kleine Geschichten aus der Vergangenheit erzählen. Die alte Dame hatte die beiden Schwestern herzlich lieb gewonnen und freute sich, wenn sie bei ihr waren. Frau Ellen merkte nicht, daß ihre Töchter sich mehr und mehr an Frau Janzen wie an eine liebe, gute Mutter anschlossen.

Im August durfte Lotte ihre Freundin Hanna von Wollin besuchen. Und auf Wollin mußte es ihr sehr gut gefallen! Sie schrieb begeisterte Briefe an Dagmar, in denen der Bruder ihrer Freundin, der Leutnant Hans von Wollin, eine große Rolle spielte.

Dagmar kam denn auch Lottes Wunsch nach, ihre Mutter zu bestimmen, Hanna von Wollin eine Gegeneinladung zu schicken. Sie sollte Lotte gleich begleiten, wenn diese Ende August nach Schönau zurückkehrte, und dann als Brautjungfer an Dagmars Hochzeit mit teilnehmen. Der nächste Brief enthielt einen weiteren Wunsch Lottes. Hans von Wollin sollte gleichfalls eine Einladung zu Dagmars Hochzeit erhalten, um Lottes Brautführer zu sein. Lächelnd las Dag-

mar diesen in drollige Worte gekleideten Wunsch, den sie selbstverständlich gern erfüllte.

Hans von Wollin, der während Lottes Besuch in Wollin natürlich auf Urlaub daheim war, begleitete als „Cavalier servante“ seine Schwester und Lotte nach Schönau, da er fast den gleichen Weg nach seiner Garnison hatte und sein Urlaub ohnedies zwei Tage später zu Ende war. Diese zwei letzten Tage verlebte er in Schönau.

Hans und Hanna von Wollin waren reizende, natürliche Menschen, und Ralf kam den Geschwistern sehr freundlich entgegen.

Hans von Wollin, der am liebsten noch länger geblieben wäre, freute sich sehr, zum Hochzeitsfest wieder kommen zu dürfen.

„Werden Sie auch zur Hochzeit wieder Urlaub bekommen, Herr von Wollin?“ fragte Lotte.

Er lachte. „Zur Not riskiere ich einen Anlauf vor meinem Obersten, mein gnädiges Fräulein“, erwiderte er. Beim Abschied haben sich die beiden jungen Menschen recht tief in die Augen.

Worterbung los!

Gerechtes Schicksal.

Erzählung von G. Wellner.

Kaddu verboten.

Gr. — Dr. Herbert Gots, der bekannte Chemiker, stand im Begriff, sich zum zweiten Mal zu verheiraten. Er hatte seine erste Frau nach einjähriger Ehe verloren — man sprach von einem Unglücksfall auf der Neise. Da er sich in sehr guter Vermögenslage befand, war es ihm nicht zu verdauen, daß er sich diese hübsche blonde Mädchen, die Tochter eines armen Musiters, zur Lebensgefährtin nahm.

Hilde Gots schien aber nicht besonders glücklich zu sein. Sie, die sonst der lachende Sonnenchein im Hause ihres Vaters gewesen, hatte einen sehr schwermütigen Ausdruck in den dunklen Augen und war still und zurückhaltend in jeder Weise.

Um so mehr strahlte Herbert im Glanze seines zweiten Glückes. Er wußte, daß seine junge Frau eine blendende Schönheit war und es schmeichelte seiner Eitelkeit, wenn er mit ihr spazieren ging oder Theater und Konzerte besuchte; dann waren aller Augen auf sie gerichtet.

Mehr als einmal schon hatte er bemerkt, daß Doktor Schinner, der Hilds von Ingend aufgezählt, aufgärtel oft an denselben Orten erschien, wo auch er sich befand. Seltener nur begrüßte er Hilde persönlich, wenn es aber geschah, so huschte jedesmal ein feines Rot über ihr blaßes Gesicht und Herbert vermutete, vielleicht nicht mit Unrecht, daß hier eine romantische, wenn auch harmlose Ingendliebe gespielt habe.

In Herberts stahlharten Augen funkelte dann ein teuflisches Licht und er sah seine junge Frau mit jenem faszinierenden Blick an, den sie so gut kannte und fürchtete — jenen Blick, der allein sie zu dieser Ehe gezwungen hatte.

Ja, es war ein Zweck, Herbert Gots war ein Mann von unabänderlicher Willenskraft und kannte genau die Macht seines Einflusses auf schwächere Naturen. Was er seiner Frau einflüsterte, wirkte stets wie ein unwiderstehlicher Befehl. Ohne es zu wissen und zu

Waldenburger Zeitung

Nr. 173.

Sonntag, den 27. Juli 1919

Erstes Beiblatt

Das neue Streikfeuer in Berlin.

30000 Arbeiter streiken.

Berlin, 25. Juli. Die Arbeitsniederlegung und die daraus erfolgte Entlassung der Belegschaften der Siemenswerke hat heute vormittag zur Arbeitsniederlegung in den meisten Werken des Siemensbetriebes geführt. Vertreter der Direktion und der Arbeiterschaft von Siemensstadt haben sich nach Berlin begeben, um unter Mitwirkung des deutschen Metallarbeiterverbandes eine Einigung herbeizuführen. Die Arbeiter verlangen vor allem die Wiedereinstellung der Plakatabreker. Bei den geheimen Abstimmungen heute vormittag in den Versammlungen wurden 16658 Stimmen für den Generalstreik und 3060 dagegen abgegeben. Das langjährige Personal ist an dem Streik noch nicht beteiligt. Die an das Werner-Weil angrenzenden Straßen sind mit Streitposten bewehrt. Streitposten bewachen die Zugänge zu den Werkstätten. Die Lohnzahlungen finden heute außerhalb der Werke in benachbarten Lokalen statt.

Berlin, 26. Juli. (Eig. Dr. Drahib.) In dem Streik der Siemensarbeiter hat sich der Reichsarbeitsminister um eine Besoldung bemüht, doch bisher ohne Erfolg. Man hofft dagegen, wie die „Voss. Sta.“ berichtet, dass die Verhandlungen, die heute vormittag im Vorsitzende zwischen den Vertretern der Arbeiterschaft und der Leitung stattfinden werden, erfolgreich sein werden. Die Zahl der Ausständigen in Berlin betrug gestern 30 000. Auch bei Schwarzkopff, Voest, Bergmann & Co. haben die Metallarbeiter über einen Sympathiestreik beraten. Die Entscheidung dürften erst die geheimen Abstimmungen im Laufe des heutigen Vormittags bringen.

Auch die Telegraphenarbeiter und Handwerker streiken.

Berlin, 25. Juli. Die Telegraphenarbeiter und Handwerker haben heute vormittag in allen Betrieben der Post die Arbeit niedergelegt. Wie der Vorsitzende des Arbeitnehmerverbandes mitteilt, dürfen noch im Laufe des heutigen Vormittags Verhandlungen mit der Oberpostdirektion beginnen. Wenn die Oberpostdirektion sich bereit erklären sollte, die 287 wegen der Teilnahme am Montagstreik entlassenen Arbeiter und Handwerker wieder einzustellen und ihnen den Lohn für die Tage der Entlassung nachzuzahlen, wird der Streik sofort abgebrochen werden. Sollte eine Einigung auf dieser Grundlage nicht zustande kommen, so würden die Vertraulichen der Post- und Telegraphenarbeiter-Organisationen ganz Deutschland sofort zusammentreten und dann sei damit zu rechnen, dass in 3 Tagen der Generalstreik in ganz Deutschland beschlossen werden soll. Die Zahl der Ausständigen beträgt nach Angaben des Verbandes etwa 1800.

Die heutigen Verhandlungen bei der Oberpostdirektion zwischen den Vertretern der freikundenden Telegraphenarbeiter und dem Oberpostdirektor sind ergebnislos abgebrochen worden, da die Telegraphenarbeiter die geforderten Erklärungen nicht abgeben. Daraufhin erklärte sich der Oberpostdirektor bereit, an den Reichsminister Giesberts eine Anfrage zu richten, wie sich das Reichsministerium in dieser Frage zu stellen gedenkt.

Kleingarten und Volksgesundheit.

Selten bürsten sich in einer Gegend Kultur und Natur, Industrie und Landschaftsreiz so die Handreichen, wie bei uns. Dazu ist man schon seit Jahren bemüht, das „alte Land“ der Bergwerke neu zu erwecken. Das Beleben der grauen, öden Grubenhalde durch die Anpflanzung der genügsamen Birke scheitert allerdings nur langsam vorwärts, und man ist uns darin in den rheinisch-westfälischen Revieren ein gutes Stück voraus, wohl aber sucht man durch Anlegung von Arbeitergärten das zwischen den Werken liegende Gelände freundlich zu gestalten. Wenn schon die von Jahr zu Jahr sich mühenden Kleingärten im Gesamtbilde unseres Gruben- und Industriebezirks ausgleichend wirken, so liegt doch ihre Hauptbedeutung auf ganz anderen Gebieten.

Die Kleingartensorge kann heute mehr noch als vor dem Kriege als ein wesenlicher Teil des Wohnungproblems betrachtet werden. Die Gartenfrage geht mit der Wohnungfrage Hand in Hand; der Garten muss das ergänzen, was der Wohnung an hygienischer Vollkommenheit fehlt und immer fehlen wird, je größer die Städte werden und je mehr der Industriebetrieb die Allgemeinheit bedroht. Das Bedürfnis nach einem Gärten war im deutschen Volle schon in jenen glücklichen Zeiten vorhanden, als noch nicht große Mietkasernen und Rauch und Rausch dem Menschen Licht und Luft stellten. Die Städte des Mittelalters wiesen noch innerhalb der Stadtmauern Gärten, Felder und Grünflächen auf, aus denen namentlich die Handwerker und kleineren Leute einen nicht geringen Teil ihres Einkommens bezogen. Auch in Waldenburg ist es so gewesen; die Namen „Gartenstraße“, „Aue“, „Bachweide“ weisen darauf hin. Anfang des vorigen Jahrhunderts waren selbst in Berlin noch in allen Teilen der Stadt in großer Zahl Häuser mit geräumigen Hintergärten zu finden. Bald aber begann allüberall ein for-

Neue Streiks im Reiche.

Duisburg, 25. Juli. Bei den Mannesmannrohrwerken Schulz & Knaudt in Duisburg stehen seit gestern nachmittag sämtliche Arbeiter im Streik, weil die Generaldirektion am Montag drei Arbeiterausschüsse entlassen hat und die anderen Werke ebenfalls die Entlassung der Arbeiterausschüsse beabsichtigten. Durch Beschluss einer Werksversammlung in Hückingen ist der Generaldirektion ein 24-stündigiges Ultimatum gestellt worden zur Bewilligung der Forderung, die Entlassenen wieder einzustellen. Sämtliche Arbeiter in Hückingen haben sich mit den Werken in Rath solidarisch erklärt. Auch die Notstandsarbeiten sollen liegen bleiben.

Bremen, 25. Juli. Auf den Hansa-Cloud-Werken in Bremen kam es am Donnerstag bei der Forderung von Teuerungszulagen zu Radauszenen. Unter lauten Drohungen gegen die Direktion drangen die Arbeiter in das Verwaltungsgebäude ein, wobei sich besonders jüngere Elemente hervortaten. Da die Arbeiterschaft ihr Versprechen, terroristische Zustände auf den Werken nicht zu dulden, nicht hielten, hat der Vorstand beschlossen, seine Tätigkeit im Werk so lange einzustellen, bis die Arbeiterschaft zuverlässiger Garantie gegen die Wiederholung bietet.

Leipzig, 25. Juli. Auf den Gruben des Bornauer Braunkohlenreviers ist am Donnerstag ein Lohnstreik ausgebrochen. Die Werke liegen still. Nur die sogenannten Notstandsarbeiten werden ausgeführt.

Streik in den oberösterreichischen Lichtwerken.

Kattowitz, 25. Juli. Die Pressestelle des Staatskommissariats teilt mit: Die beiden oberösterreichischen Lichtwerke Chorzow und Zaborze haben beschlossen, heute 6 Uhr in den Streik zu treten. Forderungen der Streitenden: 10prozentige Lohnerschöpfung, Wiedereinstellung des entlassenen Kuderot und 16 Mann, Absetzung des Direktors Pilger, sofortige Bewilligung eines Kohlendepotats und eines Wohnungsgeldes, Wiedereinstellung eines wegen Unzulänglichkeit entlassenen Mannes namens Schipanski.

WBW. Beuthen, 25. Juli. Infolge des Streiks der beiden elektrischen Centralen in Chorzow und Zaborze ist heute abend jeglicher Verkehr in Oberösterreich stillgelegt. Der ganze Straßenbahnbetrieb in Oberösterreich ruht. Die meisten Gasthäuser sind geschlossen. Die Straßen in ganz Oberösterreich liegen vollkommen im Dunkeln. Das Erscheinen der Beleuchtungen ist in Frage gestellt. Außer dem Streik in den Elektrizitätswerken ruht auch die Arbeit in der Max-Grube, Fürsten- und Heinrich-Freude-Grube wegen der Einstellung der vom Grenzschutz zurückgeführten Soldaten.

Aufhebung der Zwangswirtschaft in Paderborn.

Weimar, 25. Juli. (WBW.) Der Ausschuss für Volkswirtschaft der Nationalversammlung hat auf Vorschlag Dr. Brauns (München-Gladbach) entsprechend einem Antrage Dr. Hugo Asföhr in der Paderbewirtschaftung folgenden Beschluss gefasst:

1. Die Einfuhr von Häuten, Fellen, Leder, Gerbstoffen, Schuhen und sonstigen Lederwaren ist freizugeben, desgleichen die Ausfuhr von Pader, Schuhen und Lederwaren. Bis auf weiteres ist die Einfuhr

von Schuhen auf Gebrauchsschuhwert zu beschränken. Der hohe Schuhwert darf nicht ausgeführt werden.

2. Die Zwangswirtschaftsführung für Häute, Felle, Ledergerbstoffe, Schuhe und sonstige Lederwaren ist aufzuhören, soweit in diesen Beschlüsse nichts anderes bestimmt ist.

3. Die im Besitz der amtlichen Verteilungsorganisationen befindlichen Bestände an Häuten, Fellen, Leder, Gerbstoffen usw. sind an die bisherigen Bezugsberechtigten öffentlich zu verkaufen. Der daraus erzielte Gewinn ist zu billiger Versorgung der in der bebauten und bebauungsfähigen Bevölkerung und Schuhzeug zu verwenden. Die noch im Besitz der amtlichen Verteilungsorganisationen aber zur Verteilung an das Handwerk bestimmten Ledermengen sind zu niedrigen Höchstpreisen zu verteilen.

4. Die an der Lederzwangswirtschaft beteiligten Wirtschaftskreise haben von dem sich ergebenden Konjunkturgewinn 60 Prozent zur Bewilligung des Schuhzeuges der minderbenutzten Bevölkerung abzuführen.

5. Die Regierung zu erüben, dem Volkswirtschaftsausschuss alsbald eine Verordnung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes zur Durchführung der obigen Entschließung vorzulegen.

Mit diesem Beschluss ist die Zwangswirtschaft in Pader aufgehoben. Es wird nur noch eine gewisse Kontrolle über Ein- und Ausfuhr eine Zeitlang bestehen bleiben.

Der Antrag Bergmann-Allelotte-Dr. Braun, der beweist, dass die bei den in Paderborn arbeitenden Militärverkäufen überflüssig gewordenen Maschinen und Lederbestände sowie sonstige Materialien bei Veräußerung zunächst den in der Kriegszeit stillgelegten Betrieben und dem Schuhmacherhandwerk zum Kauf angeboten werden sollen, wird ebenfalls Annahme.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 26. Juli 1919.

* Naturtheater. Bei günstigem Wetter finden morgen Sonntag wieder Vorstellungen statt; gleichzeitig hält auch der Katholische Jungmänner- und Jugendverein sein Sommerfest hierbei ab. (Näheres siehe Inseratenteil.)

Gemeindeverordneten-Sitzung in Nieder-Hermsdorf.

Die gesetzige Gemeindevertretersitzung beschäftigte sich zunächst mit dem Antrage der Gemeinde Hellhammer auf Eingemeindung der Kolonie Hellhammer an Grenze. Nach einer am Mittwoch vorangegangenen Einwohnerversammlung in Linien-Hellhammer, in der der Bursch von den Einwohnern der Kolonie Hellhammer Grenze, bei der Muttergemeinde Nieder-Hermsdorf auf Grund ihrer Leistungsfähigkeit und ihrer Siedlungspläne, zu verbleiben, einmütig zum Ausdruck gebracht wurde, beschloss die Gemeindevertretung einstimmig, den gestellten Antrag der Gemeinde Hellhammer abzulehnen. Bei der Zusatzsteuerordnung vom 5. Juni d. J. wurde die Zahlbarkeit einiger Steuerjäye in zeitbegrenzte abgängert und angenommen. Dem Erlass eines Nachtrages zum Ortsstatut betr.

liches Ausschlachten der Gärten, und die Spekulation ging gierig daran, aus den für das Gedulden der ganzen umwohnenden Bevölkerung wichtigen frischen Vegetationsflächen eigenmächtig Vorteil zu ziehen. Und so kam eine gewaltsame Entfremdung breiterer Volkschichten von der Natur.

Die Bewohner der Städte und Industrieorte müssen ihr Brot in Fabriken oder Kontoren, die Bergarbeiter müssen es im Schosse der Erde verdienen. Sie alle sind dadurch von Licht und Luft bedenkllich ferngehalten, und es ist erklärlich, dass sie nach getaner Arbeit ein unbedingbares Verlangen nach diesen Lebenselementen haben. Wohl dienen die öffentlichen Parkanlagen diesem Bedürfnis in hohem Maße, den eigenen Gärten aber können sie niemals erziehen. Wer in der dichten Atmosphäre der Arbeitsstube oder Werkstatt, wer bei dem Geiste, dem nerventreibenden Surren und Stampfen der Maschinen, wer in der Nacht des Stollens gearbeitet hat, der sehnt sich in den meisten Fällen nach einem Plätzchen, wo er wenig oder gar nicht beobachtet, ungestört in ländlicher Ruhe und Abgeslossenheit, bei leichter körperlicher Betätigung neue Lebensenergie suchen kann. Das alles bietet ihm der Garten. Hier findet er sich mit seiner Familie zu vielen gemeinsamen Stunden zusammen; hier beobachtet er das Spritzen und Blühen einer von ihm gehaltenen und gepflegten Welt in der idyllischen Ruhe eines eigenen Heims.

Diese hohe soziale und stiftliche Bedeutung der Familiengärten will ich zu oberst stellen; daneben ist auch die praktische nicht gering anzuschlagen. Der Haushalt versieht seinen Besitzer in die angenehme Lage, die Bedürfnisse der Küche sich billiger und meist auch besser zu verschaffen, als sie ihm der Markt zu befriedigen vermag, ja er bietet ihm Produkte, die bei der mangelhaften Bevölkerung unseres Marktes für andere zuweilen überhaupt nicht zu haben sind.

Auch aus der durch einen Garten ermöglichten Kleinviehhaltung lässt sich für die Volksgesundheit mancherlei Vorteil ziehen.

Welche Anziehungskraft das Fleisch der Erde auf seinen Inhaber ausübt, kann besonders derjenige beobachten, dessen Weg täglich an Arbeiter- und Schrebergärten vorüberführt. Tag für Tag ist man hier mit großem Interesse und Neugier den Händen beschäftigt und lässt es sich auch dann nicht verdrücken, wenn widrige Witterungseinflüsse oder Spätobenhände so manche schöne Hoffnung zerstören. Jung und alt schafft und ergötzt sich hier in gleichem Maße. So wird das Gärtnern schließlich allen eine Stätte, die man nicht mehr missen will; so gibt der Kleingarten auch einen günstigen Einfluss auf die Gesundigkeit aus. Groß sind die Segnungen der Gartenspaltung. Das Volk hat sie erlangt. Darum wird der Ruf nach Gartenland immer eindringlicher, und Pflicht der Kommunen ist es, diesem Ruf zu entsprechen. Die hiesige Stadtgemeinde hat, soweit es ihr möglich war, Land für Schrebergärten zur Verfügung gestellt. Leider konnte sie aber damit die Nachfrage bei weitem nicht decken. Zurzeit steht sie mit der von Aulitz'schen Verwaltung in Verhandlungen, um das Gut im Stadtteil Altwasser anzuladen und dadurch neues Gelände für Anlegung von Schrebergärten zur Verfügung zu haben. Außerdem widmet in unserem Industriebezirk der Arbeiterwohlfahrtverein der Kleingartenfrage ein reges Interesse und lässt, wo es irgend angeht, Arbeitergärten entstehen. Ein Zentralverband deutscher Arbeiter- und Schrebergärten ist gleichfalls auf diesem Gebiete tätig.

Ich will meine Zeilen mit dem Schlusszitat eines Jahresberichtes des Schrebergartenvereins Leipzig, der in seiner Organisation und seinen Erfolgen noch unerreicht dasteht, enden, der da lautet: „Der Kleingarten ist das beste Mittel zur Erhaltung der Volksgesundheit.“

Custos.

das Feuerlöschwesen, wonach jeder männliche Einwohner im Alter von 24 bis 39 Jahren Dienst in der Pflichtfeuerwehr zu leisten hat, wurde zugestimmt. 66 M. als Gemeindanteil zu der kreisförmigen einsmaligen Zulage an Kriegerfrauen wurden bewilligt. Die der Gemeinde zufügenden Befugnisse bez. Mieteinzugsämter werden an das Kreissteuereingangsamt in Waldenburg übertragen. Die Zahlung eines Betriebszuschusses für 1918 und 1919 an die Gemeinde Ober-Hermisdorf in Höhe von zusammen 1500 M. stand Annahme. Auf Grund des Ratsgesetzes vom 4. Juni d. J. wird beschlossen, die Einkommen bis 1200 M. von der Einkommensteuer gänzlich freizulassen und die Besteuerung der Einkommen über 1200 M. nach folgender Tabelle vorzunehmen:

Einkommen		Staatssteuerlos	Staats- und Gemeindesteuerlos	Staats- und Gemeindesteuer	Staats- und Gemeindesteuer
1200 bis 1350	12 M.	60 Prozent	5 M.	jeiger Sah v. d. die Gemst.-Zusch.	
1350 bis 1500	16 M.	50 Prozent	8 M.		
1500 bis 1650	21 M.	40 Prozent	13 M.		
1650 bis 1800	26 M.	30 Prozent	18 M.		
1800 bis 2100	31 M.	25 Prozent	23 M.		
2100 bis 2400	36 M.	17 Prozent	30 M.		
2400 bis 2700	44 M.	14 Prozent	38 M.		
2700 bis 3000	52 M.	12 Prozent	46 M.		
3000 bis 3300	60 M.	5 Prozent	57 M.		
3300 bis 3600	70 M.	5 Prozent	67 M.		
3600 bis 3900	80 M.	4 Prozent	77 M.		
3900 bis 6500	Besteuerung in der bisherigen Höhe				
		Beschläge zu den Staatssteuerlägen			
in den Einkommensteuer- stufen		Beschläge z. Staats- f. d. Gemeinde- einkommensteuer			
6500 bis 8000 M.	25 Prozent	2 Prozent			
8000 bis 9500 M.	30 Prozent	4 Prozent			
9500 bis 12500 M.	35 Prozent	6 Prozent			
12500 bis 15500 M.	40 Prozent	8 Prozent			
15500 bis 18500 M.	45 Prozent	10 Prozent			
18500 bis 21500 M.	50 Prozent	12 Prozent			
21500 bis 24500 M.	55 Prozent	14 Prozent			
24500 bis 27500 M.	60 Prozent	16 Prozent			
27500 bis 30500 M.	65 Prozent	18 Prozent			
30500 bis 48000 M.	70 Prozent	22 Prozent			
48000 bis 60000 M.	75 Prozent	24 Prozent			
60000 bis 70000 M.	80 Prozent	26 Prozent			
70000 bis 80000 M.	85 Prozent	28 Prozent			
80000 bis 90000 M.	90 Prozent	30 Prozent			
90000 bis 100000 M.	95 Prozent	32 Prozent			
über 100000 M.	100 Prozent	35 Prozent			

Für die nicht beamteten Angestellten der Gemeindeverwaltung sind die Gehaltsränge zeitgemäß erhöht worden und betragen die Mehrkosten 9500 Mark jährlich. Die Tagessalden für Dienstreisen der Oberbeamten sind auf 20-30 M. der mittleren auf 15 bis 20 M. und die der unteren auf 10 bis 15 M. festgelegt worden. Erst nach Prüfung der Befürnisfrage für wieder zu errichtende Kinderkörte sollen Beihilfen gewährt werden. Eine einmalige persönliche außerordentliche Vergütung für die hiesige Lehrerschaft in Höhe von je 1200 M. konnte aus zwingenden formellen Gründen nicht zugestanden werden und wird der Gemeindevertretung erst nach einheitlicher Regelung im ganzen Industriebezirk dazu nochmals Stellung nehmen. Die Staffelung der Ortszulagen für jüngere Lehrkräfte an der Volksschule wurde fallen gelassen. Zu Grenzschülern sind die Gutsrächter Hirsch und Banger und Bandwirr Toft jun. ernannt worden. Auf ein zweites Gesuch der vertr. Gemeinde-Kassenrentamt Kloster um Gewährung einer laufenden Leiterungszulage wurde eine einmalige Zuwendung von 200 M. bewilligt. Für die Forstarbeiten im Gemeindewalde wurde der Bergmann Franke eine Pauschalsumme von 70 M. und ein Stundenlohn von 1,20 M. zugebilligt. Die nachgesuchte Erhöhung um 50 Prozent der Entschädigung der Niederschlesischen Wach- und Schließgesellschaft für die Ausübung des Nachtwachtdienstes stand Annahme. Die mit 2900 M. veranlagten Einrichtungskosten für die im Amtshaus neu zu errichtende ständige Polizeiwache wurden bewilligt. Die Kosten für die Anschaffung der beiden neuen Schreibmaschinen in Höhe von 600 M. wurden nachbewilligt. Für Notwohnungen erhielt die Gemeinde einen Baustoffzuschuß von 722 M. Dem Dringlichkeitstragende der Tagessaldenhöhung von 10 M. auf 12 M. für die beiden Arbeiter bei der Mühlöfhu wurde zugestimmt. Durch ein Schreiben teilte der 1. Schöpfer, Gutsbesitzer Stephan, mit, daß er seine Amtszeit krankheitsshalber wiederlegt. Bürgermeister Klinger sprach ihm den Dank für die selbstlose Tätigkeit in den vergangenen 18 Jahren aus.

Fuß von dem Rad eines Kohlenwagens erfaßt und schwer verletzt wurde.

Bon den Lichtbildbühnen.

Im Orient-Theater findet gegenwärtig ein kurzes Gastspiel der beliebten Darstellerin Eva May statt, die in dem fünfzägigen Drama "Stütze" in der Hauptrolle brilliert. Das sehr spannend aufgebauete Stück entrollt in interessanten und stimmungsvollen Szenen ein Nächtenbild und zeichnet sich durch ungemein fesselnde Bühnenbilder und eine abwechslungsreiche Handlung aus. Auch das zweite neueste Filmwerk "Verrat und Sühne" ist sehr sehenswert, desgleichen der Tanzfilm "Fox Trot", der auf vielseitigen Wunsch von der Theaterleitung auf dem Programm belassen worden ist.

Das Apollo-Theater hat sich wieder einen neuen zugrätzigen Spielplan gesucht, der bei den Freunden der Lichtspielkunst großen Beifall findet. An erster Stelle steht das fünfzägige Drama "Die Geschichte eines Spizentisches", das von Kindern erster großstädtischer Bühnen dargestellt wird und dem abenteuerlichen Handlung zugrunde liegt, die von der ersten Szene bis zum Schluß die Zuschauer in starke Spannung versetzt. Auch das zweite neue Stück, das dreizeitige Lustspiel "Der kleine Baron", ist ein glücklicher Griff, denn das Publikum kritisierte wiederholt durch große Heiterkeit, und hieß es dadurch, geschürzten Werthörens prächtig unterhielt.

Bankhaus Eichborn & Co.

Gegründet 1728 Telephon Nr. 33
Filiale Waldenburg i. Schl., Freihurger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent. und Scheck-Verkehr.

Reismarken.

Die Kleinhändlereigenschaften, welche Reismarken entgegen genommen haben, werden hiermit aufgesondert, die Bestellabschnitte der Reismarken sofort an diejenigen Großhändler weiterzugeben, von welchen i. St. Kaffee-Ersatz bezogen worden ist, damit in der Belieferung mit Reis keine Verzögerung entsteht, sobald die Ausgabe an die Verbraucher rechtzeitig erfolgen kann.

Waldenburg, den 25. Juli 1919.

Der Landrat.

Butter-Ausgabe.

In der Woche vom 28. Juli bis 3. August 1919 werden 50 Gramm Butter zum Preise von 69 Pf. gegen Butterkarten durch die Butterverkaufsstellen an die Verbraucher ausgegeben.

Waldenburg i. Schl., den 25. Juli 1919.

Der Ernährungsbeirat.

Der Landrat.

gez.: Schütz.

gez.: von Götz.

Behandlung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.

Montag den 28. Juli 1919, nachmittags 6 Uhr, findet eine Feuerwehrübung statt.

Die feuerlöschpflichtigen Personen der Reserve-Kolonne 9 werden unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen aufgesondert, an der Übung teilzunehmen und sich zu diesem Zweck pünktlich auf dem Sammelplatz (Feuerwehr Depot) einzufinden.

Waldenburg, den 16. Juli 1919.

Der Magistrat.

Betr. Sonntagsbeschäftigung im Handelsgewerbe.

Auf Grund der Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 27. Juni 1919 wird unsere Bekanntmachung vom 20. April 1919 betreffend Festlegung der Tage der für das Handelsgewerbe freigegebenen Stunden (Waldenburgsche Wochenblatt Nr. 101) dahin abgeändert, daß anstelle von „Vorposten“ der Handel mit „frischem Obst und frischem Gemüse“ tritt.

Die festgelegten Verkaufsstellen bleiben bestehen.

Waldenburg, den 22. Juli 1919.

Die Polizei-Verwaltung.

In unser Genossenschaftsregister ist am 23. Juli 1919 bei Nr. 31 „Allgemeiner Konsumverein für das niederschlesische Industriegebiet E. G. m. b. H. in Neusalzbrunn, Kreis Waldenburg“ eingetragen: An Stelle des Heinrich Geisler und des Martin Mittelmann sind Friedrich Wilhelm Fischer und Franz Groeger in den Vorstand gewählt.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

Unser Genossenschaftsregister ist am 23. Juli 1919 bei Nr. 31 „Allgemeiner Konsumverein für das niederschlesische Industriegebiet E. G. m. b. H. in Neusalzbrunn, Kreis Waldenburg“ eingetragen: An Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Ernst Fleischer ist Wilhelm Seliger in den Vorstand gewählt, Max Müller ist als Stellvertreter aus dem Vorstand ausgeschieden.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

Dittersbach.

Als Ersatz für Kartoffeln wird neben dem Roggennmehl der Bezug von Möhrläben, Schoten und Oberrüben von den Händlern zu folgenden Höchstpreisen empfohlen:

Möhrläben das Pfund 32 Pf. (ohne Kraut),
Schoten 45
Oberrüben (Kohlrabi) 28 (mit Kraut).
Dittersbach, 25. 6. 19.

Gemeindescheiter.

Sonderzuweisung von Bratenschmalz.

Auf Veranlassung der Bezirksleitstelle für den Reg. Bez. Breslau in Breslau sollen im Monat Juli als Sonderverteilung auf den Kopf der gesamten Bevölkerung, also auch der Selbstver- sorgter,

200 g amer. Bratenschmalz

verteilt werden.

Die fettversorgungsberechtigten Personen

können das Bratenschmalz bei den Fleischverkaufsstellen, bei welchen sonst die Fettentnahmen geschieht, am Dienstag den 29. Juli 1919,

gegen Abgabe der Abschnitte der Lebensmittelkarte Nr. 10 B und C und Zahlung von 2,20 M. in Empfang genommen werden.

Die Ausgabe der Ware an die Fleischer erfolgt am

Montag den 28. Juli 1919

und zwar für diejenigen Fleischer, welche die Fleischwaren Donnerstag empfangen

um 6 Uhr früh

für diejenigen, welche sonst am Freitag früh empfangen

um 11 Uhr mittags

für die übrigen

um 4 Uhr nachmittags.

Für die Brot-, Fleisch- und Fettversorgungsberechtigten kann die Ausgabe von Bratenschmalz erst im Laufe der kommenden Woche erfolgen, weil für diese Ausgabe ein besonderes Kontrollsystem zu schaffen ist. Die neu einzuführenden

Lebensmittelzulahkarten für Selbstversorger

finden im Laufe der Woche vom 28. Juli bis 2. August 1919 bei dem zuständigen Gemeindevorstand in Empfang zu nehmen, die Anhänger abzutrennen und der als Abgabestelle gewählten Fleischverkaufsstelle bis Sonnabend den 2. August 1919 einzureichen. Die Fleischverkaufsstellen haben diese neuen Anhänger zu sammeln und gebündelt am Montag den 4. August 1919 in der Kreis-

schlachterei abzuliefern.

Die Magistrate und Herren Gemeinde-, Gutsvorsteher, denen die neuen Karten am Montag den 28. Juli 1919 zugehen werden, haben über die ausgegebenen Karten besondere Listen zu führen, in welche die Selbstversorger unter laufender Nummer unter Angabe der Zahl der ausgegebenen Karten einzutragen sind.

Die tatsächlich verausgabten Zahlen sind der Lebensmittelkarten-Ausgabestelle (Kreislagerhaus) bis spätestens Montag den 4. August 1919 mitzuteilen.

Die Ausgabe des Schmalzes an die Selbstversorger erfolgt an den Fleischverkaufsstellen der Woche vom 4. August bis 10. August 1919 gegen Abgabe des Abschnittes A der neuen Karten und Zahlung von

Mt. 2,20

für 200 g amer. Bratenschmalz.

Waldenburg, den 24. Juli 1919.

Der Ernährungsbeirat.

gez.: O. Schütz.

Ober Waldenburg. Pflichtfeuerwehr.

Hierdurch bringe ich zur allgemeinen Kenntnis, daß

Montag den 28. Juli er., abends 6 Uhr,

eine Übung der Feuerwehrreserve des III. Bezirks stattfindet.

Es haben sich daher beim Erlösen des Alarmsignals sämtliche fachlich-technischen Personen des III. Bezirks, bestehend aus den Hauern Kirchstraße 25 bis 49 und Albertstraße 1 bis 8, bei dem Geräteschuppen der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr einzufinden.

Ausdrücken wegen Krankheit oder begründeter Abwesenheit vom Orte ist zur Vermeidung der Bestrafung spätestens innerhalb drei Tagen nach der Übung bei dem Unterzeichneten zu melden.

Bespatetes Eintreffen am Sammelplatz oder Fernbleiben von der Übung ohne rechtzeitige begründete Entschuldigung wird auf Grund der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 4. September 1908 mit Geldstrafe bis zu 60 Mt. eventl. mit entsprechender Haft bestraft.

Ober Waldenburg, 24. 7. 1919.

Der Amtsverwalter.

Ober Waldenburg. Mehl als Ersatz für fehlende Kartoffeln.

Auf die Kartoffelmarke für die Woche vom 27. Juli bis 3. August können in allen Inlandsmehlverkaufsstellen je Kopf 700 Gramm Roggennmehl in Empfang genommen werden. Die Kaufleute haben die Marken zu sammeln und gebündelt bis spätestens Sonnabend den 2. August d. J. mittags im hiesigen Lebensmittelamt abzuliefern.

Abstempeln der Marken ist nicht notwendig.

Ober Waldenburg, 24. 7. 19. Gemeindescheiter.

Ober Waldenburg. Condensierte Milch.

Für die Kinder vom 6. bis 12. Lebensjahre werden am Freitag den 1. August von vormittags 8-11 Uhr für jedes Kind eine Flasche kondensierte Milch zum Preis von 3,00 Mark pro Flasche in der Freibank gegen vorherige Lösung der Bons im hiesigen Lebensmittelamt abgegeben.

Ober Waldenburg, 25. 7. 19. Gemeindescheiter.

Nieder Hermisdorf. Neueintragung in das Kundenbuch der Fleischverkaufsstellen.

Infolge Neuerrichtung der Fleischerei von Cybauer, Hütte-Weinstraße 4, ist von der Kreisfleischerei Waldenburg eine Neueintragung in die Fleischkundenbücher für den Amtsbezirk Nied. Hermisdorf, mit Ausnahme des Ortsteiles Gelhammer Grenze, angeordnet worden.

Zur Entgegennahme der Kundenbuchentnahmen sind die Fleischverkaufsstellen am Dienstag den 29. Juli 1919, früh von 8-12 und nachmittags von 2-6 Uhr, offen zu halten. Die aufgerechneten Kundenbücher müssen bestimmt Mittwoch den 30. Juli 1919, früh von 9-12 Uhr, im Lebensmittelamt vorgelegt werden, da noch an denselben Tagen der Kreisfleischerei Waldenburg wegen Belieferung von Fleischwaren an die hiesigen Fleischverkaufsstellen am 1. August 1919 und zwar auf Grund der Eintragungen im Kundenbuch und nicht der abgelieferten Fleischkartenabschnitte Mitteilung gemacht werden muss.

Nieder Hermisdorf, 25. 7. 19. Amtsverwalter.

Rusweise für Stellenvermittlerinnen

und vorrätig in der Exped. d. Waldenburg. Zeitung

Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse

Waldenburg in Schlesien,

— Rathaus, Erdgeschöß. —

Nebenstelle: Altwasser, Verwaltungsbau.

Hästung: Stadtgemeinde Waldenburg.

Mündelsicher.

Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder

in bar und in Wertpapieren.

Einlagenbestand: Sparkasse 32 Mill. M., über 58000 Sparbücher.

Stadtgirokasse: 5 Mill. M.

Sicherheitsvermögen über 1 Mill. M.

Annahme von Spareinlagen und Depositen in jeder Höhe bei täglicher Verzinsung zu $3\frac{1}{2}$ und 4 %.

Kostenlose Einziehung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.

Provisionsfreier Depositen-, Kontokorrent-, Schein- und Giroverkehr.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs: Annahme und Überweisung von Gehältern, Wette, Hypothekenzinsen, sowie aller regelmäßigen wiederkehrenden Zahlungen, wie Steuern, Versicherungssprümien etc.

Einziehung von Wechseln, Checks, Einlösung von Zinscheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelösten Wertpapieren, sowie Bezugnahme neuer Zinscheinkarten.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern etc. zur Ausbewahrung und Verwaltung.

Vermietung von Schrankjächern unter eigenem Verschluß des Mieters.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft aus Schuldschein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Ansage von Heimparfassen.

Sparmarken-Verkauf durch Automaten in den Schulen von Waldenburg, in Altwasser in den Gemeindeschulen, sowie in den Geschäften von Hoffmann, Bergmann, Groeger, Krüger, Schirmer, Elster, Meichsner, Lutzel, Seidel und Rindfleisch.

Nieder Hermisdorf. Weizenmehl.

Das der Gemeinde für die Woche vom 28. Juli bis 3. August 1919 zur Veranlagung zustehende Weizenmehl ist

a) zur Herstellung von Semmeln und Zwieback,

b) zum Verkauf

folgenden Geschäftsinhabern zugeteilt worden:

Bu a: den Bäckereimastern Bräuer, Wolny und Bloß,

zu b: den Mühlhändlern Melz, Pendorf's Nachf. und Hausehld.

Nieder Hermisdorf, 25. 7. 19. Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf. Pflichtfeuerwehr.

Montag den 22. Juni 1919, nachmittags 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet

auf dem Übungsschiff beim Feuerwehr-Gerüthaus (Mitteldorf)

eine Übung der Reservekolonne Nr. 7 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörige dieser Kolonne, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, pünktlich einzufinden haben.

Fernbleiben von der Übung ist zur Vermeidung der Bestrafung binnen 3 Tagen nach der Übung bei dem Unterzeichneten

hincreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem

Übungstermin Befreiung von der Übung nachzufragen.

Nieder Hermisdorf, den 11. Juli 1919.

Der Gemeindevorsteher. J. B. Fries.

Ndr. Hermisdorf. Milchkartenausgabe.

Die Ausgabe der Milchkarten für den Monat August 1919 erfolgt für die Milchkarteninhaber mit den Anfangsbuchstaben

A—H Montag den 28. Juli 1919,

J—Q Dienstag den 29. Juli 1919,

R—Z Mittwoch den 30. Juli 1919

während der Dienststunden, vormittags von 9—1 Uhr, im hiesigen Lebensmittelamt, Amtshaus, Erdgeschöß.

Bei Empfangnahme der Milchkarten sind die üblichen Ausweise vorzulegen.

Nieder Hermisdorf, 25. 7. 19. Der Gemeindevorsteher.

Dittersbach.

Lebensmittel- und Kindernährmittelfächer.

In der Woche vom 28. Juli bis 1. August können zu nachfolgenden Preisen empfangen werden: Gegen Abschnitt 140 der Lebensmittelfächer

200 Gramm Hörnerstücke für 25 Pf. (1,24 M. das kg),

gegen Abschnitt 141 der Lebensmittelfächer

125 Gramm Grieß für 12 Pf. (96 Pf. das kg),

gegen Abschnitt 142 der Lebensmittelfächer

250 Gramm Marmelade für 65 Pf.

oder Kunsthonig, Paketware, zum Preise von 42 Pf.

(1,65 M. das kg)

oder Kunsthonig, lose Ware, zum Preise von 41 Pf.

(1,61 M. das kg)

und gegen Abschnitt 143 der Lebensmittelfächer eine Sonderzuweisung von

40 Gramm Reis für 11 Pf. (2,70 M. das kg);

jener gegen Abschnitt 133 der Kindernährmittelfächer

125 Gramm Kindergartenmehl für 20 Pf.

Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 1. August, mittags.

Dittersbach, 25. 7. 19. Gemeindevorsteher.

Neuhendorf. Anmeldung von Kälbern.

Auf Veranlassung der Provinzial-Fleischstelle in Breslau ist es fördertlich geworden, über die Kälbergeburt Register einzuführen.

Es ordnet daher folgendes an:

§ 1. Jeder Tierhalter ist verpflichtet, die Geburt eines Kalbes innerhalb 3 Tagen dem zuständigen Magistrat oder Ortsvorsteher anzumelden.

§ 2. Die Magistrate und Ortsvorsteher haben über erfolgte Anmeldungen jede Woche an das Landratsamt (Kreisfleischstelle) zu berichten.

§ 3. Bei Nichtbeachtung dieser Ordnung finden die Strafbestimmungen der Anordnung über Verkehr mit Zug- und Zuchtvieh vom 20. November 1918, Kreisblatt 1442, Anwendung.

Waldenburg, den 4. Juli 1919.

Der Ernährungsbeirat. Schütz. Der Landrat. v. Götz.

Wird hiermit veröffentlicht.

Auf § 1 der vorstehenden Verfügung machen wir die Herren

Landwirte noch besonders aufmerksam.

Neuhendorf, 25. 7. 19. Der Gemeindevorsteher.

Achtung, Käfer!

Wegen ungünstiger Lage versteigere ich Sonntag den 3. August, nachmittags 4 Uhr, gegen Barzahlung 7 Stammvölker und 4 Karre Schwärme (gute Beute); gleichzeitig 2 Kaninchenhäuschen mit 8 bzw. 9 Jungen. Ruprecht, Lehrer, Hohgiersdorf, Post Breitenhain, Kreis Schweidnitz.

Private Mittagstisch n. z. vergeb. Auenstraße 23 c. 4. Etage.

Erster Berliner Damen-Frisier-Salon

empfiehlt sich zur

Kopfwäsche :: Maniküre

Frisieren :: Schönheitspflege

Fr. R. Roewer,

Bad Salzbrunn, Felsenhaus,

am Kurpark (am Annaturm).

Frauen

gebrauchen bei Störungen und Stödingen der monatlichen Vorläufe mein wirksames Mittel und wenden sich vertrauensvoll an A. Schlienz, Hamburg, Margaretenstraße 50. Zeilen Sie mir mit, wie lange Sie zu Hause haben. Auch Sie werden mir dankbar sein.

Commiwaren

Unterspritzen, Frauentropfen, geg. Periodenstör. M. 6, stark M. 12, jani.

Frauenartikel.

Anfragen erbeten. Verbandhaus Keuslinger, Dresden 160, Am See 37.

Bestänne, Befreiung

sofort, Alt. und Geschlecht angeben. Ausl. umsonst u. distret.

Marginal, Berlin, Belle-Alliancestraße 2.

Sie rauchen zu viel!

Rauchertrost-Tabletten (ges. gesch.) ermöglichen, d. Rauchen ganz od. teilweise einzustellen. Unschädlich! Schachtel 2 M., 6 Schachteln 10 M. frei Nachn. Versand Hansa, Hamburg 25 H. 41.

Der Tabak

Auszaat, Kultur, Versteuern, Ernten, Trocknen, Längen, Hermentieren, Selbstanfertigen von Zigarren, Zigaretten, Rauchpfeifen und Schnupftabak 1 M. Nachn. 1,85 M.

Der Spiritus

Einf. Salzg. zur Erzeugung aus Kartoffeln, Bereitung v. Rum, Sognal, Blör, Erz. von Branntwein aus Obst, Beeren, Würzeln 1 M. Nachn. 1,85. Beide Seite, Tabak u. Spiritus, 1,80 M. Nachn. 2 M. Ad. Hecht, Gartenbau, Berlin-Schönholz N.

Zerbrochener Haarschmuck, wie Spangen, Haarspangen, Kämme, werden repariert in der Haarschmuck-Klinik, Töpferstr. 26 bei Helene Bruske.

Sämtliche Reparaturen von Nähmaschinen

werden zu jeder Zeit aus bester ausgeführt.

Rich. Matusche,

Töpferstraße Nr. 7.

Freiwillige Versteigerung.

Diensdag den 29. Juli 1919, vormittags 9 Uhr, werde ich in Bad Salzbrunn im "Hotel Schwer" im Auftrage des Besitzers Herrn Hermann Heinze wegen Aufgabe von 14 Fremdenzimmern die darin befindlichen Möbel, Betten etc. bestehend aus:

18 Bettstellen mit Matratzen, 16 Kompletten Gebett Betten mit guten Federn, 7 Steppdecken, 12 weißen und bunten Bettdecken, 10 Kleiderchränken, 6 Schreibtischen, 10 Sofas, 24 Fenster Gardinen mit Stangen und Vorhängen, 5 Kommoden, 14 Tischen, 10 Stühlen, 12 Waschzischen mit Servisen, 20 Teppichen und Bettvorlegern, 10 Spiegel verschiederer Größe, 30 Decken und Decken, 1 großer Wäscheschrank, 300 Tellern, 20 Bratenschüsseln und anderem Porzellangeschirr, 6 älteren Bettstellen zum Teil mit Matratzen, 10 Stellbetten, 1 Hotel-Domibus, 1 Eisfach, 12 gebrauchten Fenstern, diversen Fremdenzimmerschmiergeschirr, Tablett, Gläser, Bildern, Handtuchhaltern, einer großen Partie Bett- und Tischwäsche, diversen Küchengeräten (Löffel, Messer, Gabeln) u. v. a. m., meistbietend gegen Barzahlung bestimmt versteigern.

Die Gegenstände sind alt und gebraucht und können eine halbe Stunde vor Beginn der Versteigerung besichtigt werden.

Sibürge, Gerichtsvollzieher in Waldenburg Schl.

Durch Bestrahlung mit verbessertem Hühnersonne

habe ich bei Lupus, Flechten, Lungen-, Bronchial-, Rachen- u. Ohrenleiden, Magen- und Darmkrankheiten, Rheumatismus und Nervenleiden, Schlaflosigkeit und Haarausfall ganz vorzügliche Heilerfolge erzielt.

Lichtkurbad von Fr. Gropp,

Hohstraße 2, Waldenburg, Hohstraße 2, praktischer Vertreter der naturnahen Lebens- und Heilweise. 20jähr. Praxis. Besuch an Krankenbetten.

Geschlechts-Kranken!

Kasche hilft — doppelte Hilse! Harnröhrenleiden, frischer u. veralt. Aussatz, Heilung in kürzester Frist, Syphilis, ohne Beruhigung, ohne Einspritzung u. andere Hilse, Manneschwäche, sofortige Hilse. Neben jedes der 3 beiden ist eine ansfüllbar. Broschüre erschienen mit zahlr. ärztlichen Gutachten u. Hunderten freiwill. Dankesbriefen Geheilter. Zulassung kostenlose gegen 20 Pf. in Marken für Porto, in versch. Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 149, Potsdamerstr. 128 B. Sprechstund.: 9—10, 3—4 Uhr (anßer Sonnabend und Sonntag). Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Frauengefährdung u. Dr. med. Bilfinger.

Ein gutes Werk über das gesamte Geschlechtsleben der Frau in klarer Darstellung mit Abbildungen 2,25

Die Mittel z. Verhütung von zuvielen Kinderjegen

Endlich Aufklärung über diese heile Frage 1.—

Das Buch der Träume

Alle 3 Bücher auf. M. 4,60 bei vorheriger Einsendung.

Nach. M. 0,40 mehr.

Fr. Arthur Hoede Verlag, Leipzig 57 Lindenau,

Markt 13. Postcheckkonto Leipzig 56121.

Ausschneiden! Landwirte! Viehbesitzer!

„Kolifol.“

Gegen Kolik und Harverhaltung bei Pferden, sowie gegen Aufblähungen beim Rindvieh, bei Schafen, Ziegen und anderen Haustieren.

Flasche 10.— Mart.

Ant. Zimmermann,

kleintierzuchtgeräte-Handlung, Ober Waldenburg, Haltestelle der Straßenbahn Deponte.

Bestellungen nach auswärts werden sofort erledigt.

Erscheint nur einmal!

Neue gute wollene Stoffe

für Herren-Kleidung und Damen-Kostüme empfiehlt

W. Dotschkal, Schneidermeister,

Waldenburg, Ring 15.

„HERVA-SEKT-BRAUSE“

Limonade,

gewonnen aus brasiliantischem Tee (Mate).

Magenstärkend! Wohlschmeckend! Erfrischend!

Verdient weiteste Verbreitung.

Alleinvertrieb:

Selter- und Limonaden-Fabrik G. m. b. H.,

Waldenburg i. Sch.,

Fernsprecher 333. Mühlenstraße 33. Fernsprecher 333.

Montag den 28. Juli 1919 eröffne ich
hier selbst im

Hôtel z. schwarzen Roß, Ring 8,

allen Anforderungen der Neuzeit angepaßte
Räume für

Haarpflege.

Herrenabteilung.

Den geehrten Herren
danke ich für das mir
bewiesene Vertrauen,
das ich mir zu erhalten
auch weiterhin eifrigst
bestrebt sein werde.

Damenabteilung.

Den werten Damen
empfehle ich meine
der neuesten Zeit ent-
sprechend eingerichtete
Sonder-Räume für
Kopfwasch. u. Frisieren

Den geehrten Herren und Damen von
Waldenburg und Umgegend die denkbar beste
Bedienung zusichernd, bitte ich ergebenst,
mein neues Unternehmen gütig unterstützen
zu wollen. Hochachtungsvoll

Richard Metzner,

„Schwarzes Roß“, Haltestelle der Kreisbahn.

Möbel

kauf man nur am billigsten
beim Fabrikanten.

Möbel

Einzelne Möbel und ganze Einrichtungen

zu den allerbilligsten Preisen sind stets am Lager.

∴ Auch werden solche ∴
auf Bestellung angefertigt.

August Storch, Möbeltischlerei,

Möbel

Altwasser,

Freiburger Strasse Nr. 32.

Möbel

Den Herren Chordirigenten

von Kapellen und Gesang-
vereinen empfehle mein Lager in

Orchestermusik jeder Besetzung
sowie Männerchöre.

Herm. Reuschel, Musikalienhandlung
am Sonnenplatz.
Fernruf 432.

(Bestellung von auswärts durch Karte erbeten.)

Wie früher

erhält man Kasse, Schokolade, Seife, Schmier-
seife, Reissstärke, Stoße usw. preiswert.

Man schreibe um Angebot an

Kaufmann Linus Bonke, Reichenbach i. Schles.

Moderner Damen-Frisier-Salon

Viktoria Dotschkal,

Waldenburg, Friedländer Straße 5.

Sarg-Magazin

von

Karl Elsner, Tischlermstr., Altwasser,
Charlottenbrunner Strasse 55,

empfiehlt sich bei Bedarf geneigter Beachtung.

Geschäftseröffnung!

Mittwoch den 30. Juli 1919

eröffne ich unter der Firma

Julius Bobrecker

Kaiser-Wilhelm-Platz 3 a, neben der A. E. G., ein

Schuh-Geschäft.

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

Strenge reelle Bedienung und gerechte
Verteilung wird zugesichert.

Telephon 423.

Telephon 428.

Waldenburger Berg- und
Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.
Aufträge für Konzerte, Vereinstischkeiten, Beerdigungsmusiken
usw. nimmt entgegen

Musikdirektor Max Kaden,

Albertistrasse 12.

Telephon 423.

Telephon 428.

Für Privat ob. Möbelhändler!
Einige

Sofas und Chaiselongues
mit buntem Stoffbezug
(ein Papierbezug) stehen billig
zum Verkauf.

Fritz Wesely, Breslau,
Böpelwitzstraße 14.

Gold. Trauringe

in 8 u. 14 Karat u. pr. Gold-
doublee in jed. Größe auf Lager.

Moderne Salontüren
mit feinstem Gongschlag,

Herren- und Damen-Uhren
in jeder Preislage
empfiehlt zu billigen Preisen

Gust. Haufe, Ob. Waldenburg,
Chausseestraße 30.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Möbel

Schränke, Vertikos,
Kommoden, ∴ Bett-
stellen, Spiegel usw.

Schlafzimmers- und
Kücheneinrichtung,
Diwans, Matratzen

großer Auswahl zu billigen Tagespreisen
empfiehlt in
R. Karsunký,
Waldenburg i. Schl., Ring 10, 1. Etage.

gutes, weißes
Rähmaschinen

Del

empfiehlt

R. Matusche,
Löperstraße 7.

Meinel & Herold
Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sa.) No. 50
Beste und billigste Beispiele
für Augenharmonikas, Säng-
Bandonions, Flöten, Gitarren,
Gitarrechthorn, Violinen, Mund-
harmonikas, Mandolinen, etc.

Aufträge v. M. 10. — portofrei
• • 14000 Dankschreiben. • •
Neueste Preisliste umsonst.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur jahrgemäßer
Ausführung.
Robert Wiedemann,
Tapezierermeister,
Waldenburg, Außenstraße 87.
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Inserate
haben in der „Waldenburger
Zeitung“, der ältesten Zeitung
des Kreises, besten Erfolg.

Paul Koßmann,

Spezialist für

Geldschränke- und Tresorbau,
Waldenburg i. Schl., Mühlenstrasse 19,

liefert

Kasse- und Dokumenten-
schränke, Kassetten und
Sicherheitsschlösser.
Reparaturen u. Transporte.
36 jährige Praxis.

Achtung! Radfahrer!

Luftschläuche, Auslands-
ware, Stück 60 M.

Luftdecker, Auslands-
ware, Stück 65 M.

Ventilschlauch, Ia. Ware,
1 Meter 7 M.

Man bestelle sofort bei
Bereitungsversand

Wilhelm Klose,

Hermannstrasse 12.

Erhaltte aller Fahrradmarken

werden verschafft, sowie Repara-

tituren prompt ausgeführt.

Bereine Preismäßigung.

Oderbrücher Gänsefedern

gerissene fülligeige à Bid. 12.—,

bessere 14.— sehr garte 16.—

prima weiße Gänsehalbdauben à

Bid. 16.—, bessere 18.— sehr garte

20.— Musterkatal. geg. Einsendung

u. M. 3.— Umtauch gestattet.

Rudolf Gielisch,

Reu-Trebbin Nr. 2, Oderbrück.

Toilette-Seife

feinste franz. 170 g. St. 6,50

Ia. engl. Badesoße, 140 g.

5,50 Nachn. oder Boreni.

Meyer, Breslau, Luthersit. 27.

Frauenware

kauf jedes Quantum zum Höchst-
preis von 20 M. per Kilo.

F. Karl, Frisör,
Cochiusstraße 1.

Darlehn

in jeder Höhe, Hypotheken auch
außerhalb Brandfeste 4—6%.

Ullg. Verwertung. Gesellsch.

J. B. Keil, Dittersbach, Schulstr. 13

Selbstgeber verleiht

schnell Geld, Ratenzahlg.

diskret gestattet.

J. Maus, Hamburg 5.

einer Inschrift erhalten, die von seiner tapferen und ritterlichen Tat Zeugnis ablegt.

Amerikanische Justiz in Deutschland.

Durch die amerikanischen Militärgerichtshöfe sind im Monat Juni 216 deutsche bürgerliche Personen verurteilt worden. Die Strafen bewegten sich zwischen 50 und 5000 Mark und 15 Tagen und 6 Monaten Gefängnis. Die höchste Strafe, 5000 Mark und 6 Monate Gefängnis, erhielt ein Mann, der Deutsche in dem amerikanisch besetzten Gebiet veranlaßte, in das deutsche Heer einzutreten. Die meisten Verstrafungen beziehen sich auf den unrechtmäßigen Besitz von amerikanischem Eigentum, besonders Zigaretten.

Schwindelerien gegen junge Mädchen.

Die Kriminalpolizei verhaftete den Kaufmann Eduard Möß aus Offenbach, der in der Uniform eines Obermaars umfangreiche Heiratschwindelerien begangen hatte. In kurzer Zeit verstand er es, in Berlin acht junge Mädchen um ihre Erspartnisse zu bringen. Nach bekanntem Muster versprach er ihnen die Ehe und erbat sich hohe Darlehen zur Anmachung für den Haushalt. Bei einem Ausflug nach Halle geriet Möß in die dortigen Narren, wurde verhaftet, konnte aber wieder entfliegen, da der Pöbel die Gefangnisse gewaltig geöffnet hatte. Als er gestern mit einem gleichfalls betrogenen Mädchen an die Ostsee reisen wollte, wurde er erkannt und verhaftet. Der Verhaftete hat 1500 M., die er noch besaß, — prozentual an seine Brüder zu verteilen.

„Es lebe Frankreich!“ — drei Tage fast.

Eine unerwartete Antwort hat in Berlin der türkische Ingenieur und Kaufmann Santo Bey de Semo auf einen Ruf erhalten. Semo, der während des Krieges in Deutschland gelebt und hier durch zahlreiche Vorträge bekannt geworden ist, hatte gegen zwei Kaufleute, mit denen er geschäftliche Differenzen in Höhe von anderthalb Millionen Mark hatte, einen Rüstenprozeß angestrengt, der aber noch in der Schwebe ist. Jetzt erschien Semo vor dem Landgericht Berlin I, um dort gegen ein Verschwörungsurteil zu protestieren. Als dem Türken, der alle seine Forderungen dem französischen Staat übergeben hat, von dem Gerichtsvorstand bedeutet wurde, daß man mit ihm nicht verhandeln könne, verließ Semo das Zimmer mit den Worten: „Auf Wiedersehen, meine Herren, es lebe Frankreich!“ Das Gericht verurteilte den Türken sofort zu drei Tagen fast.

Letzte Telegramme.

Beschlüsse des Staatenausschusses.

Weimar, 26. Juli. (WTB.) In der gestern unter dem Vorsitz des Reichschausammlers Dr. Mayer abgehaltenen Vollsitzung des Staatenausschusses wurde dem von der Nationalversammlung

beschlossenen Entwurf eines Gesetzes betreffend Aenderung des Paragraph 323 der Zivilprozeßordnung, ferner dem Entwurf einer Kleingarten- und Kleinsiedlungsland-Verordnung, einer Verordnung betreffend Genehmigung des Aufrufs und der Einziehung der Reichsbanknoten zu 50 M. vom 20. September 1918 und eines Gesetzes zur Änderung der Verordnung über die Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien vom 23. November 1918 zugestimmt.

Funkentelegraphie mit Amerika.

Berlin, 26. Juli. Nachdem die Zensur für Kabelmeldungen aufgehoben worden ist, wurde die Funkentelegraphie Amerika — Rauen eröffnet.

Bu den Enthüllungen Erzbergers.

Wien, 26. Juli. Zu den Enthüllungen des Grafen Wedel in den „Hamburger Nachrichten“ über den Geheimbericht des Grafen Czernin bewertet der „Neue Tag“, daß dieser Bericht nur in vier Exemplaren ausgesetzt worden sei, die im Westen Kaiser Karls, des Grafen Czernin, der deutschen Reichsregierung und des ehemaligen Berliner Botschafters Prinzen Hohenlohe gewesen seien. Bei der angestellten strengen Unterhöhung sei festgestellt worden, daß alle Exemplare, mit Ausnahme desjenigen des Kaisers Karl, die ganze Zeit an Ort und Stelle verblieben sind. Somit verdunkt Erzberger ohne Zweifel Einblick in den Bericht der Initiative Kaiser Karls.

Deutschlands diplomatische Vertretung in Paris.

Paris, 26. Juli. (WTB.) Nach dem „Journal“ wird die deutsche Delegation in Versailles demnächst in das Gebäude der früheren deutschen Botschaft in Paris überstellt. Freiherr von Verdner hat zu diesem Zweck bereits eine Besichtigung vorgenommen. Vier deutsche Delegierte haben sich bereits dort eingerichtet.

Letzte Lokal-Nachricht.

Waldenburg erhält Lebensmittel und Schuhwerk.

Wie wir kürzlich mitteilten, hatten die hiesigen Arbeiterausschüsse sich in einer Konferenz mit der mangelhaften Belieferung unseres Industriegebiets mit Lebensmitteln und Kleidung beschäftigt und an die sämigen Landkreise ein Ultimatum gerichtet, binnen acht Tagen für eine bessere Belieferung

zu sorgen, wobei jedenfalls über die Landkreise eine Sperre für den Bezug von Kohlen verhängt werden würde. Die gestellte Frist ist nunmehr verstrichen und wie der „Bergwacht“ vom hiesigen Gewerkschaftsrat mitgeteilt wird, ist seitens der verschiedenen Behörden eine weitgehende Besserung zugesagt und bereit angeordnet worden. Der Staatsschaffner hat den Auftrag auf bessere Versorgung des Waldenburg Industriegebiets mit Lebensmitteln an den Regierungspräsidenten in Breslau abgegeben, mit dem Ersuchen, die sämigen Kreise Striegau, Schweidnitz, Bautzen, Böhlenhain, Liegnitz und Goldberg-Haynau anzuhalten, der Ablieferungspflicht voll und ganz nachzukommen. Der Kreisausschuss Liegnitz hat geantwortet, daß der Landkreis Liegnitz an den Kreis Waldenburg 10 000 Zentner Frühkartoffeln zu liefern hat. In der nächsten Woche wird wahrscheinlich die Lieferung einzusetzen. Wöchentlich werden mehrere Waggons geliefert werden. Der Landrat in Waldenburg wird zwei Monate Urlaub nehmen. Während dieser Zeit ist das gesamte Ernährungswezen dem Ernährungsberatung Schuh übertragen worden. Die Heeresverwaltung hat einen Vertreter des Generalstabs in Breslau nach Waldenburg geschickt, um die Forderungen an Ort und Stelle zu prüfen. Es ist zugezogen, aus Heeresbeständen sofort Lebensmittel, ganz besonders Schuhwerk zur Verfügung zu stellen. Als Sonderausgabe kommen für jeden Einwohner 200 Gramm Schmalz sofort zur Verteilung. Es sind bereits zu diesem Zweck 678 Zentner Schmalz eingegangen, so daß in den nächsten Tagen die Verteilung erfolgen kann. Regelmäßig soll in den kommenden Wochen Fett neben der Butterration zur Ausgabe gelangen. Der Kreis Waldenburg hat für 300 000 M. Kleidungsstücke, ebenso Wäsche erworben, die zu mäßigen Preisen durch die Unternehmer abgegeben werden. Außerdem haben größere Unternehmen aus der Textilbranche den Unternehmern und dem Gewerkschaftsrat in Waldenburg Textilfabrikate angeboten.

Wettervoraussage für den 27. Juli: Aufheiternd, windig, anfangs kühl.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münn, für Redakte und Inserate: G. Ander, sämlich in Waldenburg.

Fürthige Verkäuferin zum Amttritt am 1. September jucht Friedrich Kammel, Waldenburg i. Schl.

Für die wohltuenden Beweise der Teilnahme bei dem Heimgange unseres teuren Entschlafenen und die zahlreichen Kranzspenden sprechen wir hierdurch allen, allen unseren herzlichsten Dank aus.

Waldenburg, den 26. Juli 1919.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Emma Dziallas, geb. Tenzer.

Färbererei Lorenz,

Chemische Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherie,
Teppichreinigung.

Waldenburg,
Ring 12 u. Scheuerstr. 18.
Allerbeste Ausführung.

Großes Vogelbauer

billig zu verkaufen bei Hanke,
Ren Salzbrunn, Eigenh.-Kol. 3.

Achtung!

Von heute ab stehen

starke Ferkel und Läuse-

schweine

von 6 bis 6.50 M. das Pfund,
außerdem

mehrere Schafe

u. 10 Schlachtreife

Gänse

billig zum Verkauf.

J. Laserich, Kriegerstr. 5.

2 starke, neue

Sattler-

Nähmaschinen

empfiehlt

R. Matusche,

Königstraße 7.

1 Sofatisch,

1 Spiegel mit Konsole,

1 Serviertisch,

1 Bauerntischchen,

2 Bilder,

4 H. Konsole,

6 Stühle (wenig gebraucht)

wegen Platzmangel billig zu ver-

kaufen. Gartenstraße 3 a,

part. I. (Durchg. Pleiß'scher Hof).

Ein Schuhmacherschule

findet dauernde Beschäftigung bei

Franz Bartsch, Weißstein,

Altweiss Strasse 1.

Malergehilfen

sucht sofort

A. Ernst, Gerberstraße 3.

Früßiger Laufbursche

bei gutem Lohn gesucht. Für

Auswärtige Postu. Vogis im Hause

Gebrüder Kühn,

Waldenburg.

Arbeitsburischen

nimmt an

Carl Schönfeld,

mechan. Draht- u. Haarschleife.

Prendlich möbl. Zimmer für

1. August von jungem Mann

gesucht. Gefällige Angebote an

Atelier May, Kaiser-Wilhelm-

Platz 10, I, erbauen.

kleine Anzeigen

finden in der

Waldenburger Zeitung

zweitentstehende Verbreitung.

Evangel. Frauenhilfe,
Dittersbach.
Montag den 28. Juli, 1/2 Uhr:
Versammlung
bei Jakob, Bärengrund.

Naturtheater.

Sonntag nachmittag 1/2 Uhr:
"Flips und Flaps"
und
"Das Schlachtfest."
Mandolinenvorträge.

Sommerfest
des Kath. Jung-Männer- und
Jugendvereins.
Beginn 1/2 Uhr. Eintritt 20 Pf.
Bei ungünstigem Wetter im
"Kath. Vereinshaus."

"Goldenes Schwert".

Täglich
von 7 bis 11 Uhr abends,
Sonntags
von 4 bis 11 Uhr abends:
Goldenes Künstler-

Konzert

Union-
Theater

Bersäumen
Sie nicht
den grandiosen Spielplan!

Heute bis Montag
das glänzende Schauspiel:

Zirkusfeuer
mit Max Landa

und die Sensation:
Halbblut
mit Kessel Orla!

Kolossale Spannung!
Wunderbare Ausstattung!
Erstklassige Musik!

Orient-
Theater
Freitunstrasse 5

Nur noch 3 Tage!
Von heute bis Montag:
Die beliebte Künstlerin

Eva May,
Tochter der
Mia May,
in:

Stürme.
Ein Mädchenschicksal.
Drama in 5 Akten.

Ferner
das große Kunstmuseum:
Verrat und Sühne.

Drama in 4 Akten.
Vornehme, erstklassige,
spannende Handlung!

Auf vielseitigen Wunsch ver-
längert der Tanzlehrfilm:
Fox Trot.

Beschreibungen
sind an der Kasse zu 10 Pf.
a Stück zu haben.

Hotel „zum schwarzen Ross.“

Nach erfolgtem Umbau befindet sich der
Restaurationsbetrieb wieder
in den unteren Räumen.

Ergebnist

Clemens Stephan.

A. Geyer's Tanzschule.

Sonntag den 27. d. Mts., nachmittags 3 Uhr,
im Saale der Gorkauer Bierhalle:

Gesellschaftsstunde

für die letzten drei Zirkel des Waldenburger
Kursus April-Juni.

Wiener Café.
Sonntag den 27. Juli cr.:
Großes Konzert.

Central-Hotel „Vierhäuser“.

Sonntag den 27. Juli:

Grosses Künstler-Konzert.

Stadtbrauerei Waldenburg.

Sonntag den 27. d. Mts.:

Großes Elite-Tanzfränzchen.

Gute Musik. Mäßige Preise.

Es laden freundlich ein A. Henschel. H. Bischoff.

APOLLO-THEATER
Ober-Waldenburg
(Zur Plompe)



Von heute bis Montag:

Das äußerst spannende und fesselnde Drama:

**Die Geschichte eines
Spitzenstüches**

in 5 langen Akten mit Esther Carena.

Alles lacht über das herrliche Dreikäter-
Lustspiel:

Der kleine Baron.

Vorzüglich zusammengestelltes Programm.

Saubere Vorführung! Gute Musik!

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonnabend den 26. Juli:

Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 27. Juli:

Anfang 4 Uhr.

Altdeutsches Konzert.

Es lädt freundlich ein Nossek.

Gasthof zur Brauerei,

Reußendorf.

Sonntag den 27. Juli:

Großes Tanz-kränzchen.

Anfang 3 Uhr.

Es lädt ergebnist ein

Felix Biedermann.

Gasthof zur Eisenbahn,

Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 27. Juli 1919:

Großes

Kaffee-Kräntzchen

Es lädt freundlich ein

Gust. Kleiner.

Kurtheater

Bad Salzbrunn.

Sonntag den 27. Juli 1919:

Zum 1. Male!

Hochzeit tanzt Walzer.

Operette in 3 Akten

von Leo Archer.

„Café Kaiserkrone“.

Jeden Sonntag:

Früh-Konzert.

Anfang 1/21 Uhr.

Empfehlenswerte Restaurants
und Ausflugsorte.

Waldenburg-Altwasser. Restaurant
„Germania“.

Gut eingerichtetes Familienlokal.
Gesellschaftszimmer. Freundliche Bewirtung.
Hochachtungsvoll Paul Fiebig.

Waldenburg-Altwasser. Waldhaus Elisenhöhe,
herrlich gelegen, mit schönem, großem Garten, Kolonnaden und
Gesellschaftssaal, hält sich Gesellschaften, Vereinen und Schulen
bestens empfohlen. Jeden Sonntag Kaffee. Tel. 207. Paul Heinz.

Altwasser, Vogelsonne, von Altwasser auf idyllisch-schattig
Waldwegen bequem zu erreichen. Herrliche Rund- und Fernsicht
Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Camera
obscura. Großer Spielplatz für Kinder.

Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen.**
Hochachtungsvoll Hermann Herzog.

Seitendorf. Gerichtskretscham.

Von der Streckenbachweiche in 25 Minuten
zu erreichen. Empfiehlt meinen großen Garten mit Riesen-
tummelplatz und meinen großen Tanzsaal Vereinen und
Schulen einer gütigen Beachtung. Fernsprecher 688.

Oskar Jung.

Liebichau. Hübners Gasthof

hält seine freundlichen Lokale
Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Schöner
Saal mit Orchester. Herrlicher Garten mit Kolonnaden.
Großer Spielplatz mit Schaukel u. Karussell für Kinderbelustigungen.
Wohnungen für Sommerfrischler. Hochachtung Heinrich Hübner.

Reußendorf. Gasthof zur Friedensscheide
empfiehlt seine jahrelang bekannten
angenehmen Lokalitäten,
sowie die besonders für Naturliebende hoch-
interessante Nebenstube, die durch ihre
reichhaltige Sammlung ausgestopfter
Tiere, Vögel und grünenden Fuchs an
der Tür groß Überraschung bietet, einer
geneigten Beachtung.
Großer Platz für Karussells
und Schaubuden.
Hochachtungsvoll Ernst Kühn.

Polsnitz. Gasthof zum Gründel

hält sich Vereinen u. Gesellschaften bei Ausflügen bestens empfohlen.
Herrlicher Garten mit Kolonnaden. Schöner Saal.
Hochachtungsvoll Georg Schmidt.

Polsnitz. Restaurant „zum deutschen Kaiser“

Inh.: Frieda Hinze,
empfiehlt ihre angenehmen Lokalitäten, Weinzimmer mit Bogen,
wie herrlichen Garten einer gütigen Beachtung. D. O.

Sorgau-Zips. Gasthaus „Fessenhaus“,
hält sich Touristen und Gesellschaften bei Ausflügen bestens empfohlen.
Karl Hamann.

Bärengrund. Gasthof „zur Zufriedenheit“

Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Großer Parkettssaal.
Schönster Garten der Umgegend mit Kolonnaden (50 m. v. v.).
Telephon 439. J. Lachmann.

Neuhain. „Ulrichshöh“,

30 Min. von der Gebirgsbahn.
Lohnender Ausflugsort für Vereine und Gesellschaften.
Schöner Saal. - Garten mit Kolonnaden.
Jeden Kaffee mit musikalischer Unterhaltung.
Um gütigen Zuspruch bittet Seraphine Riedel.

Gottesberg in Bergrestaurant „zur Friedenshöh“.

2000 Fuß über d. Meeresspiegel. 10 Min. vom Bahnhof.
Touristen u. Vereinen bei best. Bewirtung empfohlen. Angenehme Bäder
Gesellschaftssaal, große Veranda, desgl. Kolonnade. Schöne Sommer-
wohnungen. Reiz. Fernsicht in das Riesengebirge (Schneekoppe).
Angenehmster u. bequemster Weg zur u. von der Burg Gottesberg.